39. Jahrgang. Sonntag, 25. Juli. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22687. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage
und
„Westpreußischer Land- und Hausfreund.“

Die Ablehnung der Vereinsvorlage.

(Telegramm.)

□ Berlin, 24. Juli.

Das Abgeordnetenhaus hat heute (wie bereits durch Extrablatt mitgetheilt) das sogenannte kleine Socialistengesetz mit 209 gegen 205 Stimmen abgelehnt, also mit der ganz winzigen Majorität von 4 Stimmen; die Entscheidung hat also thatsächlich an einem Faden gehangen. Mit der Rechten stimmten die nationalliberalen Abgg. **Schoof** und **Bueck**, während sich Abg. **v. Gandten**-Tilsit der Abstimmung enthielt. Unter den fehlenden Abgeordneten befand sich der nationalliberale Abg. **v. Benda**, dagegen war sein Fractionsgenosse **Wallbrecht**, der bekanntlich vor einigen Tagen erst einen Bruch des Schlüsselbeines erlitten hatte, mit dem Arm in der Binde erschienen. Bis 4 Uhr mußten die Abgeordneten wie die Zuhörer auf den Tribünen in der tropischen Hitze des Saales aushalten. Das Resultat der Abstimmung wurde von der Linken und vom Centrum mit lebhaftem Beifall begrüßt. Auch auf der Straße hatte die Menge, welche sich vor dem Hause angesammelt hatte, bis zum Schluß der Sitzung ausgehalten; als das Resultat bekannt wurde, wurde lebhafter Beifall laut. Die Abgg. Richert und Richter wurden bei ihrem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt.

Neugierig war man auf die angekündigte Rede des Ministers **v. Miquel**. Er hat auch gesprochen, aber keine rhetorische Kunst, keine Dialektik vermochte ihm heute, wo er für eine verlorene Sache eintrat, Erfolg zu verleihen. v. Miquel hat, wie Abg. **Richter** treffend sagte, die Aufmerksamkeit abgelenkt von dem eigentlichen Gegenstande, der eine Verstärkung der Polizeigewalt bezweckt, indem er eine Wiederholung seiner Solinger Tischrede zum Besten gab. v. Miquel hat eine regelrechte Niederlage davongetragen. An Auflösung denkt die Regierung nicht, das ging aus der Rede des Ministers hervor. Für Erheiterung sorgte der neue Director des Bundes der Landwirthe, Abg. **Hahn**, der sich an seinen früheren Parteigenossen zu reiben suchte, aber in köstlicher Weise abgeführt wurde.

Das Abgeordnetenhaus hat in dieser letzten Sitzung eine That vollbracht, wofür ihm die große Mehrheit des Volkes dankbar sein wird. Abends 7 Uhr erfolgte der Schluß der Session durch den Minister v. Miquel.

Aus der Generaldiscussion (cfr. den telegraphischen Parlamentsbericht in unserer gestrigen Abend-Nummer) sei noch erwähnt, daß der Centrumsabgeordnete **Lieber** sehr scharf gegen den Gesetzentwurf sprach, während der freiconservative Frhr. **v. Zedlitz** für denselben eintrat, indem er die Regierung aufforderte, falls die Vorlage fallen sollte, von diesem schlecht unterrichteten an einen besser zu unterrichtenden Landtag zu appelliren.

Abg. **Richert** beschränkt sich auf den Hinweis, daß die Mehrheit des Volkes nicht hinter den conservativen Parteien stehe, die Conservativen hätten sogar bei den Nachwahlen stets Schläge bekommen. Das Haus besitzt genug gesunden Menschenverstand, um die Vorlage aus der Welt zu schaffen.

Minister **v. Miquel** führt aus, bei der Stellungnahme der Fractionen werde er keine Einwirkung auf die Abstimmung ausüben, die Befürchtungen wegen einer Reaction, Junkerherrschaft etc. seien unbegründet. Die Haltung der Regierung zu den Parteien werde durch die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes nicht alterirt. Es gebe jetzt keine Partei der Regierung. Unzufriedenheit im Lande sei vorhanden, aber aus wirthschaftlichen Gründen. Im allgemeinen sei das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der Interessen aber doch gewachsen und es werde sich hoffentlich frühzeitig genug ein Compromiß der Gegensätze bilden, mit dem die Regierung zusammengehen könne. Die widerstreitenden Interessen müßten ausgeglichen werden, dabei könne freilich Keiner das Ganze erreichen, aber alle würden so viel erreichen, als erreichbar sei. (Lachen links.) Die Ausgleichung der socialen Gegensätze gehöre zu den Aufgaben der glorreichen Hohenzollernmonarchie. Der Mittelstand und die Landwirthschaft litten jetzt besonders, und ihnen zu helfen sei auch eine hervorragende That der Socialpolitik. Die sociale Frage könne wie alles Menschliche nur unvollkommen gelöst werden. Die Regierung habe keine Furcht vor der Socialdemokratie, aber es könne doch durch das stete Fallen des Tropfens das Fundament ausgehöhlt werden und außerdem sei es Pflicht der Regierung, auch die Arbeiter darauf hinzuweisen, daß ihr Heil nur in der friedlichen Entwickelung liege. Die Möglichkeit eines Mißbrauches könne nicht von der Votirung einer Maßregel abhalten, die im Staatsinteresse nothwendig sei, aber er wisse ja, daß jetzt alle Reden vergeblich seien. (Die Rede wurde wiederholt und auch am Schluß vom Beifall der Rechten begleitet.)

Abg. **Hahn (b. k. Fr.)** greift namentlich die hannoverschen Nationalliberalen an, welche nicht ihrem Gewissen, sondern dem Fractionszwang folgten. (Hierfür zog sich Redner einen Ordnungsruf zu.)

Abg. **Krause** (nat.-lib.) protestirt gegen den unqualificirbaren Angriff Hahns und beleuchtet das niedrige Niveau des Tones des Vorredners. Im Interesse des Friedens werde seine Partei das Gesetz ablehnen.

In der Specialdiscussion ergreift zunächst das Wort der Pole Abg. **Motty**, alsdann

Abg. **Richter**. Er führt aus, den Minister Miquel habe dieses Mal seine politische Klugheit im Stich gelassen. Die Vorlage bedeute einen Schlag gegen den Reichsgedanken. Miquels Rede hätte ebenso gut ein Gegner des Gesetzes halten können, sie passe gar nicht hierher. (Heiterkeit.) Was soll solch ein Zukunftsprogramm, man wisse doch nicht wer im Herbst Kanzler sein werde oder vielleicht Herr Miquel? Das steht noch nicht fest. (Heiterkeit.) Miquels Ausführungen zeigen, daß er bereits im Absolutismus stecke. Nichts als Klingklang, als schöne Worte habe er vorgebracht, wobei sich jeder denken könne, was er wolle. Wenn die Regierung es mit der Vorlage so eilig gehabt habe, müsse sie auch den Muth haben, das Haus aufzulösen, wenn das Gesetz abgelehnt werde. (Beifall rechts.) Seit den Tagen Friedrich Wilhelms IV. habe noch keine Regierung so wenig moralische Autorität besessen wie die jetzige. (Lebhafter Beifall links.)

Nach einer kurzen, zumeist gegen den Abg. Richter persönlich zugespitzten Erwiderung **Miquels** wurde die Debatte geschlossen und es erfolgte die oben angegebene Abstimmung.

Deutschland.

Den Gegnern Caprivis in's Stammbuch.

In ihrem Jahresberichte für 1896 sagt die Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken zu Nürnberg über den Abschluß der Handelsverträge und die dadurch charakterisirte Handelspolitik des Reiches: „Nur der befangene Blick kann sich gegen die Thatsache verschließen, daß der aufsteigende Gang von Handel und Industrie zum Theile wenigstens der Umkehr des deutschen Reiches auf dem Gebiete der Handelspolitik zu dem Abschlusse der vielberufenen Handelsverträge zu verdanken ist, nicht nur dadurch, daß seitdem auf längere Zeit mit festen Verhältnissen in den Handelsbeziehungen zum Auslande gerechnet werden kann, sondern auch dadurch, daß vorher verschlossene Wege des Absatzes unserer Erzeugnisse, des Bezuges von Rohstoffen u. s. w. wieder eröffnet worden sind.“ In gleichem Sinne äußert sich in seinem Specialbericht das eine Abtheilung der mittelfränkischen Kammer bildende Handels- und Gewerbe-Gremium Fürth. In diesem Bericht heißt es: „Es ist auf den Nutzen hinzuweisen, welcher sich aus den auf Grund von Conventionaltarifen seitens Deutschlands abgeschlossenen Handelsverträgen ergiebt, indem dadurch nicht allein stabile Zustände geschaffen werden, sondern auch der deutschen Industrie die Möglichkeit geboten ist, für ihre Erzeugnisse Absatzgebiete zu gewinnen und zu behaupten. Möge die deutsche Reichsregierung trotz der Agitation und Anfeindung der Agrarier nicht erlahmen in dem Streben, die seit dem Jahre 1891 in Anwendung gebrachte Zollpolitik fortzusetzen. Nicht nur der Handel und die Industrie, sondern die gesammte Bevölkerung Deutschlands wird die Früchte dieser segensreichen Politik ernten.“

Das Rechenexempel des Bundes der Landwirthe,

mit welchem die Eingabe um Erlaß des Einfuhrverbots zu begründen versucht wird, kommt darauf hinaus, daß in Deutschland übergenug Getreide producirt werde, um den Brodbedarf der Bevölkerung zu decken. Die „Pos. Z.“ giebt sich die Mühe, dies Exempel näher zu untersuchen und nachzuweisen, daß die darin angeführten Zahlen total falsch sind. Sie schreibt:

Nehmen wir an, der Bund habe die geerntete Brodgetreidemenge mit 110 Mill. D.-Ctr. richtig angegeben. Dieses Quantum vertheilt sich zu 70 Proc. auf Roggen und zu 30 Proc. auf Weizen; es waren darnach 77 Mill. D.-Ctr. deutscher Roggen und 33 Mill. D.-Ctr. deutscher Weizen im Jahre 1896 vorhanden. Hiervon ist doch zunächst, was die Rechenkünstler vom Bund der Landwirthe gar nicht zu wissen scheinen, die zur Aussaat nöthige Frucht abzuziehen, und zwar vom Roggen der 7. Theil = 11 Mill. Doppel-Centner und vom Weizen der 10. Theil = 3,3 Mill. D.-Ctr. Außerdem sind vom Roggen mindestens 10 Procent für Viehfutter (Schrot 2c.) abzusetzen, also wiederum 7,7 Mill. D.-Ctr.; es verbleiben danach als reines Brodgetreide nur noch 58,3 Millionen D.-Ctr. Roggen und 29,7 Mill. D.-Ctr. Weizen, zusammen 88 Mill. D.-Ctr. Nun ergeben 100 Pfd. Roggen 65 Pfd. Mehl und 100 Pfd. Weizen 73 Pfd. Mehl; 100 Pfd. Roggenmehl wiederum liefern 127 Pfd. Brod und 100 Pfd. Weizenmehl 142 Pfd. Brod. Danach erhält man aus den oben angegebenen 58,3 Mill. D.-Ctr. Roggen 48 126 650 D.-Ctr. Brod und aus den 29,7 Mill. D.-Ctr. Weizen 30 787 020 D.-Ctr. Brod, zusammen rund 78,9 Mill. D.-Ctr. Brod. Der **Brodbedarf der deutschen Bevölkerung von 94,5 Mill. D.-Ctr.** war also trotz einer vorzüglichen Ernte **auch im Jahre 1896 nicht durch die deutsche Getreideproduction gedeckt;** es mußte vielmehr für das noch erforderliche bedeutende Quantum von 15,6 Mill. D.-Ctr. Brod das nöthige Getreide importirt werden. Wenn man nun noch erwägt, daß außer Roggen und Weizen die Ernte der übrigen Getreidearten (wie noch in den letzten Tagen das kgl. statistische Bureau festgestellt hat) eine geringere als sonst war, und wenn man außerdem berücksichtigt, welche bedeutende Quantitäten von Weizenmehl für Kuchen und andere Conditorwaaren in Abzug zu bringen sind, so ergiebt sich die unumstößliche Thatsache, daß die **aus dem Ausland eingeführte Getreidemenge von 27 Mill. D.-Ctr.** lediglich **zur Deckung des thatsächlich vorhandenen Bedarfs nöthig war.** Von einer Anhäufung ausländischer Getreidemassen rein aus Speculation kann gar keine Rede sein.

Berlin, 24. Juli. Wie aus Dresden der „Magd. Ztg.“ gemeldet wird, soll das 25jährige **Regierungs-Jubiläum des Königs Albert von Sachsen** bereits am 23. April n. J., also zusammen mit dem 70. Geburtstag des Königs gefeiert werden. Auf Beschluß des sächsischen Gemeindetages werden die Stadt- und Landgemeinden des Königreichs an diesem Tage wohlthätige Stiftungen ins Leben rufen.

* **[Der japanische Gesandte Aoki]** hat Berlin verlassen, um über Genua und den Suezkanal nach Japan zurückzukehren, wo er voraussichtlich anfangs September eintreffen wird.

* **[Geh. Rath Krupp.]** Die Petersburger Meldung, daß Geh. Rath Krupp dort eintreffen sollte, um bezüglich der Einführung russischer Schnellfeuergeschütze zu verhandeln, wird vom „Hamb. Corresp.“ aufs entschiedenste dementirt.

* **[Die Antwort des Oberkirchenraths an Herrn v. Stumm]** in Sachen der bekannten Beschwerde über die Pastoren des Saargebietes findet in der „Protestanten-Vereins-Corr.“ folgende bemerkenswerthe Würdigung:

„Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht und aufmerksam betrachtet, wie fein abgemessen die Worte dieser oberkirchenräthlichen Antwort sind, dem wird es bald klar werden, daß hier die Kunst des Leisetretens, die so durch und durch unevangelisch und unlutherisch ist, einen bedauerlichen Triumph über das einfache, klare Recht gefeiert hat. Wir meinen, dieser Bescheid hätte ein anderes Gesicht getragen, wenn der Oberkirchenrath in den Geistlichen unserer evangelischen Kirche weniger gehorsame Beamte als freie und überzeugte Persönlichkeiten sehen wollte und — wenn er selber den Muth gehabt hätte, die evangelische Pflicht des Richtens nach Recht und Wahrheit auch da als unumstößlichen Grundsatz festzuhalten, wo ein politisch allmächtiger Mann sich anmaßt, nach selbstgegebenen Gesetzen seine Umgebung zu tyrannisiren.“

„Verscherzen sich — schließt die freimüthige Auslassung — die Geistlichen durch Preisgeben ihrer persönlichen Freiheit und ihrer geistigen Selbständigkeit das Zutrauen ihrer Laien, dann wird auch das Vertrauen zur Kirche bald wankend werden, und heute eher denn je.“

* **[Verhaftung eines Deutschen in Libau.]** Wie dem „Hamb. Corresp.“ aus Lübeck mitgetheilt wird, ist der Maschinist des Lübecker Dampfers „Hansa“, Namens Strengmann, in Libau verhaftet worden. Der Maschinist soll in Deutschland erlaubte socialdemokratische Schriften in Rußland eingeführt haben, an Land gelockt und darauf festgenommen worden sein.

* **[Stephandenkmal.]** Die Sammlungen unter den Postbeamten für ein Grabdenkmal des Staatssecretärs v. Stephan haben bis jetzt die Summe von 42 059 Mk. ergeben.

* **[Staatsexamen für Chemiker.]** Zur Erörterung der Frage, ob das vielfach geforderte Staatsexamen für Chemiker eingeführt werden soll, beabsichtigt das Reichsgesundheitsamt für den Oktober d. Js. eine Conferenz einzuberufen, zu der eine Reihe hervorragender Lehrer an Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands, sowie Vertreter der chemischen Institute hinzugezogen werden sollen.

* **[Aufwendungen für die Marine.]** Bei dem kurz bevorstehenden Stapellauf des Panzers erster Klasse „Ersatz Friedrich der Große“ auf der Staatswerft zu Wilhelmshaven verdient darauf hingewiesen zu werden, daß dies seit dem Jahre 1888 der 31. Stapellauf eines großen Kriegsfahrzeuges sein wird, wenn man von den Stapelläufen der 6 Torpedo-Divisionsboote und 47 Torpedoboote absieht, die seit dieser Zeit hergestellt worden sind; allein seit dem 29. März dieses Jahres wird es der vierte Stapellauf sein und für den Rest des Jahres sind noch drei weitere Abläufe angekündigt. Von dieser stattlichen Flotte, die heute also noch kein Jahrzehnt alt ist, wird man, wie die „Voss. Ztg.“ meint, füglich nicht behaupten können, daß sich in ihr veraltete Schiffe befinden, wie man neuerdings unser gesammtes Schiffsmaterial bezeichnen möchte, um für neue beträchtliche Marineforderungen Stimmung zu machen. Dieser bevorstehende einunddreißigste Stapellauf verdient aber um so mehr hervorgehoben zu werden, als er der vierzehnte zur Vermehrung oder zum Ausbau unserer Panzerflotte sein wird, und diese 14 Panzerschiffe allein ein Kapital von fast 154 Mill. Mk. repräsentiren. Seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. liefen bisher vom Stapel: 6 Panzerschiffe 1. Klasse (das am Schluß d. Mts. vom Stapel laufende eingerechnet); 8 Panzerschiffe 4. Klasse; 4 Kreuzer 2. Klasse; 1. Kreuzer 3. Klasse; 7 Kreuzer 4. Klasse; 4 Avisos und 1 kaiserliche Yacht. Unter den drei in der zweiten Hälfte d. J. die Bauhelling verlassenden Schiffen werden sich zudem noch ein Panzerkreuzer 1. Klasse, der einschließlich seiner Armirung fernere 17½ Mill. Mark repräsentiren wird, und zwei Kreuzer 2. Klasse mit Panzerschutz von einem Bauwerth von je über 9½ Mill. Mk. mit den Armirungen befinden.

* Wie die „Post“ mittheilt, ist man damit beschäftigt, neue **Fünfzig-Markscheine** herzustellen; dieselben erhalten einen anderen bildnerischen Schmuck und eine andere Farbe wie die jetzigen.

* Der Geheime Oberbaurath **Franz**, der am Dienstag von einer Equipage überfahren wurde, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

* **[Einverleibung der Staatswissenschaften in die juristische Facultät.]** In Jena macht sich eine lebhafte Bewegung geltend für die Einverleibung der Staatswissenschaften in die juristische Facultät. Man will dadurch die philosophische Facultät entlasten. Die Regierung hat zu dem Plan bisher noch keine offenkundige Stellung eingenommen, doch soll jetzt das weimarische Cultusministerium dem Gedanken näher getreten sein und Gutachten von berufener Seite einfordern.

* **[Mit der Ausschmückung der Siegesallee]** durch die Standbilder hervorragender Männer der preußischen Geschichte wird nunmehr in der nächsten Zeit begonnen werden. In dem zwischen der Charlottenburger Chaussee und dem Königsplatz liegenden Theile der Siegesallee hat man bereits vor den schon seit längerer Zeit angelegten Rondellen mit der Errichtung von Bretterzäunen begonnen, unter deren Schutz die Aufstellung von zunächst vier der Standbilder erfolgen wird.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Die Eingabe des Vereins deutscher Papierfabrikanten, in welcher der Reichskanzler um Abänderung einiger Bestimmungen, betreffend die Sonntagsruhe ersucht wurde, ist von diesem abschlägig beschieden worden. Es heißt in der Antwort: „Nach den Ergebnissen der erneuten Erhebungen sehe ich mich nicht in der Lage, bei dem Bundesrathe den Erlaß von Ausnahmebestimmungen zu Gunsten der Holzmasse-Fabriken in Vorschlag zu bringen.“

* **[Arrest- und Pfändungswesen.]** In dem Entwurf zur Reform der Civilprozeßordnung ist auch eine Aenderung des Arrest- und Pfändungswesens vorgesehen. Die „N. P. Corr.“ schreibt dazu:

Es ist gar keine Frage, daß zum dauernden Ruin eines Theiles des Mittelstandes in Stadt und Land seit der Einführung der neuen Justizgesetze nichts in gleichem Grade beigetragen hat wie die Rigorosität, mit der die Arrestbestimmungen durchgeführt und die beschlagnahmte Habe manches in vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten gerathenen mittleren und kleineren Mannes von den Gerichtsvollziehern für ein Butterbrod losgeschlagen wurde. Wie wir hören, werden aus verschiedenen Bundesstaaten in den Gutachten, die sie zu dem ihnen übersandten Gesetzentwurf abzugeben sich anschicken, zur Zeit viel weiter gehende Vorschläge, als sie der Entwurf macht, zur Herabminderung der Schäden enthalten sein, die sich herausgebildet haben in Folge davon, daß in den siebziger Jahren der Zuschnitt der Gerichtsverfassung eines Landestheils wie des Hannoverschen, also eines der wohlhabensten, als Maßstab gelegt wurde auch an Lebensverhältnisse, die sich nicht entfernt mit denen messen können, die dem damaligen Justizminister Leonhardt und den damaligen Abgeordneten Dr. Miquel, Dr v. Bennigsen und Dr. Windthorst geläufig waren.

Köln, 23. Juli. Der Fall des **Schutzmanns Kiefer** wegen unbefugter Verhaftung und **Mißhandlung einer achtbaren Dame** hat eine eigenartige, verblüffende Wendung genommen. Der Staatsanwalt hat die Ermittelungen gegen Kiefer eingestellt, nachdem der Regierungspräsident sowie der Polizeipräsident gegen den vom Amte suspendirten Schutzmann das Disciplinarverfahren wegen Vergehens im Amte eingeleitet haben. Der Strafantrag lautete auf Freiheitsberaubung, begangen im Amte, sowie auf thätliche Beleidigung und Mißhandlung. Betheiligterseits ist gegen diesen Bescheid des Staatsanwalts Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft erhoben worden.

Von der Marine.

* Die bereits gemeldete **Streichung eines Torpedobootes** aus dem deutschen Flottendienste ist die erste dieser Art. Das aus den Listen der Kriegsfahrzeuge gestrichene Torpedoboot gehörte dem ältesten Typ der von Schichau gebauten Torpedofahrzeuge an, welche bereits vom Jahre 1883 ab seitens der Marineverwaltung zum Bau in Auftrag gegeben worden waren. In den Listen werden nunmehr noch neununddreißig Schwesterboote geführt, nachdem zwei durch Untergang verloren worden sind.

Kiel, 24. Juli. (Tel.) Die Arbeit an dem Neubau „**Ersatz Leipzig**“ soll so beschleunigt werden, daß der Stapellauf des Schiffes am 18. August erfolgen kann.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Molde, 24. Juli. Der **Kaiser** verweilte gestern Abend längere Zeit auf dem Promenadendeck der „Hohenzollern“, während die Kapelle des Schiffes spielte. Dadurch und durch das schöne Wetter wurden zahlreiche Einwohner der Stadt an's Ufer gelockt; viele kleine Boote umschwärmten das mächtige Kaiserschiff. Das Telegraphenkabel der „Hohenzollern“ wurde an's Ufer gelegt und so eine directe Verbindung mit Berlin hergestellt. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr verkündeten Raketen das Nahen der „Gefion“, welche $\frac{3}{4}$ Stunden später eintraf und in der Nähe der „Hohenzollern“ vor Anker ging.

Berlin, 24. Juli. Anläßlich der **Ankunft des Kaiserpaares** werden auf der großen **Rhede von Kronstadt** außer einer Anzahl Kanonen- und Torpedoboote mehrere große Panzerschiffe und Kreuzer erster und zweiter Klasse vor Anker liegen. Wie Petersburger Blätter melden, wird auch wegen der Anwesenheit des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ ein russisches Kadettenschulschiff auf die Rhede beordert werden.

— Nach einer Meldung der „Berl. Pol. Nachr.“ werden gegenwärtig im Auftrage des Handelsministers seitens der Oberpräsidenten der an den Küsten gelegenen Provinzen Erhebungen veranstaltet, welche sich auf den etwaigen Erlaß von Maßnahmen zur **Hebung der deutschen Küstenschiffahrt** beziehen.

— Der bekannte **anarchistische Schriftsteller Dempwolf** ist heute wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Wie die „Berl. N. Nachr.“ vernehmen, ist der Generaldirector der **Neu-Guinea-Compagnie v. Hagen** abberufen worden; zu seinem Nachfolger sei der Rechtsanwalt **Skopnik** in Stolp bestimmt. **v. Hagen** reist am 27. Juli aus Guinea ab.

— Handelsminister Brefeld hat den Handelskammern mitgetheilt, daß in **Schweden** für die dort geltenden Bestimmungen über die **Besteuerung fremder Handelsreisender** in nächster Zeit Erleichterungen eintreten sollen.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus Prag werden in Schloß **Podiebrad** Vorbereitungen für einen dauernden **Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe** getroffen.

— Die **nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses** hat heute Abend den **Austritt des Abg. Schoof** wegen seiner heutigen Abstimmung für die Vereinsgesetznovelle beschlossen.

Wien, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen **Graf Goluchowski** soll vorgestern gegenüber einem hiesigen Diplomaten geäußert haben, daß im Stande der **Friedensverhandlungen** zwischen Griechenland und der Türkei eine **Besserung** eingetreten sei; er habe die Hoffnung ausgesprochen, es werde ein befriedigendes Arrangement erzielt werden.

Agram, 24. Juli. Der große **Socialistenprozeß** in **Mitrovic** hat heute mit der Verurtheilung der 30 Angeklagten wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu schwerem **Kerker** von drei bis achtzehn Monaten geendet.

Mordprozeß Boitschew.

Sofia, 24. Juli. Im Laufe der heutigen Verhandlung bestätigten drei als Zeugen vernommene Chansonetten das elende Leben und die bemitleidenswerthe Lage der ermordeten Szimon und daß Boitschew gelegentlich gedroht habe, die Szimon zu ermorden. Der Kutscher Alexejeff sagte aus, Boitschew wollte ihn zu der Ermordung der Szimon verleiten, was ihm aber nicht gelang, obschon er ihn glauben machen wollte, daß eine hochgestellte Person die Ermordung wünsche. Auch die weiteren Aussagen Alexejeffs, welcher einen sehr glaubwürdigen Eindruck machte, belasteten Boitschew schwer. Bisher ist keine Aussage zu Gunsten des Angeklagten abgegeben worden.

Am 26. Juli: S.-A. 3.49 S.-U. 7.52. **Danzig, 25. Juli.** M.-A. 12.20, M.-U. bei Tg.

Wetteraussichten für Montag, 26. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Halb bewölkt, mäßig warm, meist trocken.
Dienstag, 27. Juli: Wolkig, mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Gewitterregen.

* **[Erforschung der Strömungen in der Ostsee.]** Das hydrographische Departement des Marineministeriums in Petersburg setzte im Frühjahr 1897 zur Erforschung der Strömungen in der Ostsee Flaschen aus, die einen gedruckten Zettel in russischer, deutscher, französischer, lettischer und finnischer Sprache enthielten. Eine solche Flasche wurde an den Nimmersatter Strand geworfen und von dem Käthnersohn Michel Kasputtis aus Uszaneiten, etwa 3 Kilometer von der russischen Grenze gefunden. Der unerfahrene junge Mensch zerschlug die Flasche, den darin befindlichen Zettel aber brachte er vernünftigerweise auf die Post, die denselben an seine Adresse gelangen ließ. Der Zettel lautete: „Nr. 142/97. Der Finder dieser Flasche wird gebeten, den darin befindlichen Zettel ins hydrographische Departement des Marineministeriums in St. Petersburg einzusenden und dabei auf dem Zettel Jahreszahl, Datum, Monat und Stunde zu bemerken, wann die Flasche und genau an welchem Ort sie gefunden ist.“

* **[Auszeichnung für Kriegervereine.]** An Kriegervereine, die seit länger als 25 Jahren bestehen und sich tadellos geführt haben, können nach einer neuen Verfügung des Ministers des Innern kaiserliche Auszeichnungen verliehen werden bestehend in einem Fahnenbande in den preußischen Farben und einem Fahnennagel mit dem Reichsadler. Der bezügliche Antrag ist bei dem Minister zu stellen, welcher die Verleihung dann beim Kaiser befürwortet.

* **[Abonnements-Künstlerconcerte.]** Wie schon früher mitgetheilt ist, wird die Firma C. Ziemssen Nachf. (G. Richter) auch im nächsten Winter ihre Abonnements-Künstlerconcerte, welche zugleich größere Symphonie-Aufführungen bringen sollen, wieder aufnehmen. Für die Aufführung großer Orchesterwerke ist die Theil'sche Kapelle gewonnen, welche dazu angemessen verstärkt werden wird. Als Solisten sind bis jetzt fest engagirt der vielgenannte Violinvirtuose Willy Burmester, die erste deutsche Pianistengröße Eugen d'Albert und für einen Lieder- und Duetten-Abend zwei in Danzig sehr beliebte Gesangskräfte: Frl. Schacko, unsere einstige Coloratursoubrette, jetzt am Stadttheater zu Frankfurt a. M., und Herr Franz Fitzau; ferner die von früheren Oratorien-Aufführungen, namentlich aus „Josua“ in Danzig auch schon rühmlich bekannte bedeutende Altistin Charlotte Huhn vom Hoftheater in Dresden. Daneben steht noch ein Gastconcert der deutschen Coloratur-Nachtigall Frl. Wedekind in Aussicht.

* **[Personalien.]** Herr Polizeisecretär Naporra ist an Stelle des Herrn Polizei-Assessor Szleszewski zum Criminal-Commissarius ernannt worden.

* **[Personalien bei der Bauverwaltung.]** Der Garnison-Bauinspector Feuerstein in Bromberg ist in die Lokalbaubeamtenstelle Berlin II und der Garnison-Bauinspector Stuckhardt, technischer Hilfsarbeiter bei der Intendantur des 15. Armeecorps, in die Lokalbaubeamtenstelle Bromberg zum 1 August versetzt worden.

* **[Schützenmarsch.]** Zur Erinnerung an das heute in Marienburg beginnende westpreußische Bundesschießen hat Herr G. Schönsee in Marienburg einen deutschen Schützenmarsch componirt, zu welchem den Text Herr Taubstummenlehrer Stobbe gedichtet hat. Der Marsch gelangt am Montag Abend durch die beiden Concertkapellen und den Marienburger Männergesangverein zur Aufführung.

G. **[Neubau ohne Gerüst.]** Daß Neubauten auch ohne Gerüst auszuführen sind, kann man gegenwärtig auch am Eschenweg in Langfuhr beobachten. Das Verfahren dabei ist sehr einfach, nämlich es wird von innen heraus hochgemauert oder wie der terminus technicus dafür lautet: es wird über Hand gearbeitet. Um das kostspielige Gerüst zu sparen, werden die Balkenlagen als Gerüst benutzt und wenn diese für das höher wachsende Mauerwerk nicht mehr ausreichen, wird eine Zwischenstellage angebracht, die gestattet, bis zur nächsten Balkenlage hoch zu mauern. Zum späteren Verputz, Verfugen und Abwaschen der Façaden genügt alsdann ein leichtes Gerüst, wie es die Maler beim Anstrich eines Hauses verwenden. Uebrigens ist diese Methode des Bauens nicht neu, sie wird namentlich in Hamburg bei gewöhnlichen Bauten durchweg gehandhabt.

Aus der Provinz.

y. **Putzig**, 23. Juli. Der bisherige Gutspächter Herr Mahncke-Rekau hat das **Gut Rekau** von seinem Schwiegervater, Herrn Amtsrath Hagen-Gobbowitz gekauft.

ꝫ **Pr. Stargard**, 24. Juli. Der hiesige Turnverein unternimmt am 31. Juli eine **Nacht-Turnfahrt nach Marienburg**. Der Marsch geht über Dirschau, wo der hiesige Verein mit dem Danziger Männer-Turnverein und dem Dirschauer Turnverein zusammentreffen und mit diesen gemeinsam nach Marienburg weiter marschiren will. — Zu Ehren des von hier scheidenden Oberlehrers Dr. Nagel, welcher als erster Turnwart und erster Schriftwart in dem hiesigen Turnverein hervorragend thätig war, fand eine Abschiedsfeier statt, bei welcher demselben vom Vorsitzenden Herrn Boltenhagen mit herzlicher Ansprache ein Ehrenkrug nebst Eichenkranz als dauerndes Andenken an den Verein überreicht wurde.

* **Schlawe**, 23. Juli. Bekanntlich sollte hier neulich in einem umschlossenen Hofe, den man dazu besonders herrichten wollte, eine **liberale Wählerversammlung** abgehalten werden, für welche die Bescheinigung auch schon ertheilt war, zu der aber eine Stunde darauf die polizeiliche Genehmigung, da es sich um eine Versammlung „unter freiem Himmel“ handle, durch den Bürgermeister **verweigert** wurde. Auf die eingereichte Beschwerde hat nun der Landrath des Kreises Schlawe die „Gründe“ mitgetheilt, welche der Bürgermeister — nur aus liebevoller Fürsorge für die Versammlung, wie man nach denselben annehmen muß — zur Versagung der Genehmigung bewogen haben. Es heißt in dieser Beziehung in dem Schreiben des Landraths:

„1. Die Versammlung war am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt. Zweifellos wäre zu dieser Zeit eine große Menschenmenge jeglichen Standes, Groß und Klein, zu erwarten gewesen (!!), um so mehr, als der Versammlungsort ein ganz ungewöhnlicher und hierdurch dem Publikum ein größerer Reiz gegeben war.

2. Der Hof dient zum Betriebe der Gastwirthschaft, zum Fuhrwerksbetriebe, zur Landwirthschaft und für eine Holzspanfabrik; es befinden sich daher um den Hof herum Schuppen für Wagen, in welchen auch Holz und Stroh untergebracht ist, ferner Ställe für Pferde und anderes Vieh, welche ebenfalls Futter und Stroh enthalten, und endlich ein theilweise offenes Thorgebäude, in welchem Holzspankörbe lagern. Auf einem Theile des Hofes lagern Holzspäne und Fichten-Rundholz. Der übrige freie Theil des Hofes, auf welchem noch das Göpelwerk zur Dreschmaschine sich befindet, hat eine Länge von 18 Meter und eine Breite von $15\frac{1}{2}$ Meter, ist also nur 279 Quadratmeter groß. Diese Größe wäre zur Aufnahme der freien Versammlung nicht ausreichend gewesen. Da ferner bei politischen Versammlungen bekannterweise viel getrunken und geraucht wird, so war Feuersgefahr, sowie Gefahr für Leben und Gesundheit des Publikums in erhöhtem Maße vorhanden.

Im übrigen halte ich die angeführten Gründe, welche den Bürgermeister bewogen haben, die Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung zu versagen, für ausschlaggebend um so mehr, als das Publikum, völlig uncontrolirbar, vom Hause aus aus Hinterfenstern und von einer Gartenseite über den Zaun hin die Versammlung mitmachen und stören konnte.“

Diejenigen, welche den von den Liberalen Schlawes zu der Versammlung eingeladenen Abgeordneten Rickert gern sprechen hören wollten, hätten sich hiernach bei dem Bürgermeister von Schlawe nur zu bedanken, daß er sie vor so schwerer Gefahr bewahrt hat.

Recht interessant ist übrigens ein wohl durch Angst dictirtes Urtheil, welches das **conservativ-agrarische** Organ in Stettin über die Schlawer Vorgänge und die Polizei-Tactik in Hinterpommern überhaupt fällt. Es schreibt wörtlich:

„Wenn die Freisinnigen bei den nächsten Reichstagswahlen in Hinterpommern Erfolge erzielen, so wird das nicht zum mindesten auf die Fehler zurückzuführen sein, die dort von Behörden und einzelnen Amtspersonen gegenüber den Führern und Agitatoren des „Nordost“ und der freisinnigen Vereinigung gemacht worden sind und — wie es scheint — leider immer noch gemacht werden. So melden freisinnige Blätter, daß in Schlawe zwei Mal kurz hintereinander die Abhaltung von freisinnigen Versammlungen des dortigen Bürgermeisters beziehungsweise seines Stellvertreters verhindert worden sei. Wir wissen wirklich nicht, welche Erfolge die betreffenden Herren von einem solchen Vorgehen, daß nur Erbitterung erzeugt und die Betroffenen zu politischen Märtyrern stempelt, sich eigentlich versprechen. Sollten die betreffenden Amtspersonen etwa der conservativen Partei angehören, so thäte die letztere sicher gut daran, ausdrücklich ihre Mißbilligung über ein solches Verhalten auszusprechen, damit nicht, wie das schon vielfach geschieht, ihr selbst jene Fehler zur Last gelegt werden. Wir bitten die conservativen Zeitungen in der Provinz dringend, an ihrem Theile mit dazu beizutragen, daß Fehler, wie die in Schlawe begangenen, nicht wieder vorkommen.“

Landwirthschaftliches.

* **[1896er Ernte.]** Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das Ergebniß der preußischen Ernte 1896, dieselbe ist in Weinzen und Roggen eine sehr günstige gewesen, in anderen Artikeln gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Preußen hat 1896 geerntet:

	To.				To.
Winterweizen	1 692 904	gegen 1895		+	137 650
Sommerweizen	95 160	„	„	—	21 939
Winterroggen	5 277 848	„	„	+	425 582
Gerste	1 152 935	„	„	—	74 288
Hafer	3 084 919	„	„	—	248 712
Kartoffeln	20 122 609	„	„	—	1 608 903

Paris, 23. Juli. (Tel.) Nach dem „Journal officiel“ war der **Stand der Saaten** Mitte Juli folgender: Winterweizen in 27 Departements gut, in 37 ziemlich gut, in 12 genügend, in 8 mittelmäßig. Sommerweizen in 2 Departements sehr gut, in 16 gut, in 24 ziemlich gut, in 7 genügend und in einem mittelmäßig.

Vermischtes.

Die Zukunft des Weltverkehrs.

Hierüber läßt sich das Organ des „Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ wie folgt aus: Durch die sibirische Bahn werden Verschiebungen im Weltverkehr erwartet, wie sie früher nur die Fahrten großer Entdecker, die in der Weltgeschichte epochemachende Abschnitte einleiten, im Gefolge hatten. Wenn am 1. Juli 1901 das Dampfroß von Calais durch ganz Europa und Asien bis nach Wladiwostok dahinbrausen wird, rechnet man, daß dann im Anschluß an den von London kommenden Verkehr der Eilzug die Strecke von Ostende bis Warschau (1562 Kilom.) bei 80 Kilom. Fahrgeschwindigkeit in 19 Stunden zurücklegen wird; von Warschau bis Batraki (2219 Kilom.) gelange man bei 64 Kilom. Geschwindigkeit (die russischen Bahnzüge fahren bekanntlich langsamer) in $34\frac{1}{2}$ Stunden, von da nach Tscheljabinsk (1127 Kilom.) bei 53,3 Kilom. Geschwindigkeit in wenig über 21 Stunden und schließlich brauche man von Tscheljabinsk bis Wladiwostok (9283 Kilom.) bei 42 Kilom. Fahrgeschwindigkeit 221 Stunden. Die ganze Strecke von 14 191 Kilom. nehme also 296,2 Stunden oder $12\frac{1}{3}$ Tage in Anspruch. Man könne also in 14 Tagen in China oder Japan sein — gegen 38 Tage auf dem Wege durch den Suezkanal und 28 Tage über die canadische Ueberlandbahn.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Skatdenkmal.]** Aus Altenburg wird berichtet: Jeder eingefleischte Skatspieler schaut mit Ehrfurcht auf das Altenburger Land, wo sein Lieblingsspiel das Licht der Welt erblickt hat. In nicht langer Zeit wird der Besucher unserer Stadt ein dem Skatspiel errichtetes Denkmal schauen. Der verstorbene Rentner Stendemann hat verschiedene Legate ausgesetzt, darunter der Stadt Altenburg 15 000 Mark zur Errichtung eines monumentalen Brunnens durch den das Skatspiel entsprechend verherrlicht wird!

* **[Vom chinesischen Thee.]** Für den enormen Niedergang der directen Theeausfuhr aus China in's Ausland spricht, wie der ostasiatische Lloyd mittheilt, die Thatsache, daß, während vor einem Jahrzehnt 10—15 Dampfer regelmäßig Thee der neuen Ernte in Hankau direct für den London-Markt luden, in diesem Jahre nur ein einziger Dampfer, der „Dansa“, für London bestimmt war. Er hatte etwa 60 000 halbe Kisten Thee an Bord; von dieser Menge sind 45 000 für London und der Rest für Häfen des Kontinents bestimmt. Man schätzt die Menge Thees der ersten Ernte, welche heuer auf den Hankau-Markt kommen dürfte, auf 650 000 halbe Kisten, mithin auf 150 000 halbe Kisten weniger als im vergangenen Jahre.

* **[Ein Stücklein vom schwäbischen Superlativ]** weiß die „Augsb. Abendztg.“ zu berichten: Ein württembergischer Premier war nach Berlin commandirt und ließ sich im Offizierscasino einem preußischen Lieutenant gegenüber zu dem schwäbischen Superlativ hinreißen: „Aber höret Se au, Herr Kamerad, des ischt amal saumäßig verloge.“ Der Preuße fuhr auf und verlangte Genugthuung, der wackere Schwabe aber lächelte gewinnend und sagte: „Ha, des derfet Sie net für übel nehmen, wenn mir saget: „saumäßig verloge“, na ischt des grad, wie wenn Sie saget: „fascht unglaublich.“

Zuschriften an die Redaction.

Tiegenhof als Kreisstadt mit Vollbahn nach Steegen und Elbing.

Wenn wir einen Blick auf die Kreiskarte von Marienburg werfen, so fällt uns sofort auf, welche wundersamen, äußerst unpraktisch erscheinenden Zickzackgrenzen dieser Kreis hat. Die Stadt Marienburg, von der man doch vermuthen sollte, daß sie in der Mitte ihres Kreises liegt, befindet sich an der äußersten Grenze desselben. Die Ortschaften Fürstenwerder, Brunau und ca. 30 andere, welche in Tiegenhof eine nahe gelegene Stadt haben, müssen in Kreissachen von hier nach dem 5 Stationen weiter entfernt gelegenen Marienburg fahren. Ebenso ergeht es den Drausenseeortschaften, welche auch zu Marienburg gehören und diesseits der nahe gelegenen Stadt Elbing liegen. Natürlich mußten bei einer derartigen Kreisgrenze auch die Grenzen der Nachbarkreise ungünstig ausfallen. So müssen z. B. die Ortschaften Grenzdorf, Neustädterwalde, Jungfer, Fürstenau, welche in der Nähe von Tiegenhof liegen, mehrere Flußfähren passiren, um nach der drei bis vier Meilen entfernt gelegenen Kreisstadt Elbing zu gelangen, wohin weder eine Eisenbahn noch Fahrpostverbindung führt. Welch' ein Segen für die gesammte, so hohe Staatssteuern aufbringende Weichsel-Nogat-Bevölkerung, wenn die Kreiseintheilung — und zwar so bald als möglich, bei den jetzigen Verhältnissen — geändert würde!

Was liegt klarer auf der Hand, als daß Tiegenhof, welche Stadt jetzt schon ohnehin mit ihrer Existenz hart zu kämpfen hat und auch hinsichtlich der Erhaltung ihrer Schulen unterstützungsbedürftig ist, zur Kreisstadt erhoben wird, mit den natürlichen Grenzen der Flußläufe der Elbinger Weichsel bis zum Haff und der Nogat von der Mündung bei Jungfer bis Gr. Mausdorf hinauf und einer Grenzlinie, welche letztere Ortschaft und Marienau, Tiege, Ladekopp und Schöneberg einschließt. Wahrlich ein Segen für Stadt und Land sowohl hinsichtlich der Entlastung und gleichmäßigeren Vertheilung der Kreisverwaltung des Elbinger und Marienburger Kreises als auch zu Nutz und Frommen der Eingesessenen.

Die projectirte Kleinbahn von Tiegenhof nach Steegen (im Anschluß an die Danziger von Stutthof über Steegen), deren Nutzlosigkeit als solche sich sehr bald herausstellen dürfte, müßte als Vollbahn ausgebaut werden. Dieselbe allein würde den dortigen Verhältnissen Rechnung tragen, indem dieselbe zum Aufschluß des ganzen Haff-Winkels wichtiger und rentabler ist als anderswo. Eine sehr rentable Bahn von Tiegenhof nach Elbing zur Wohlfahrt beider Städte ist ja bereits projectirt worden. Möge die hohe königliche Regierung die baldige Abtrennung eines Tiegenhöfer Kreises in's Auge fassen; die allseitigen Vortheile und der Dank der Interessenten werden nicht ausbleiben.

Joh's. Pauls I.

Wäre es nicht möglich, die Straßen, hauptsächlich der Altstadt, mit Bäumen zu bepflanzen, wie es in Zoppot der Fall ist?*) Hierdurch wird der schlechte Geruch, der hier oft herrscht, beseitigt, und die Straßen gewinnen ein viel besseres Aussehen. Dieses wird doch hoffentlich nicht zu große Kosten verursachen. Civis.

*) Wenn die Bäume nur überall, namentlich in engen Straßen, wachsen möchten!

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 24. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $314\frac{1}{2}$, Franzosen $296\frac{1}{2}$, Lombarden $75\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: still.

Paris, 24. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,85, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 747, Lombarden —, Türken 22,15, Aegypter —, — Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli $25\frac{1}{8}$, per August $25\frac{1}{4}$, per Okt.-Januar $26\frac{3}{4}$, per Jan.-April $27\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig.

London, 24. Juli. (Schlußcourse.) Aegypter —, Platz-Discont $1\frac{3}{16}$. Silber $27\frac{5}{16}$. Tendenz: —, — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $8\frac{1}{4}$. — Tendenz: stetiger.

Petersburg, 24. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 23. Juli, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig mit etwas höheren Preisen in Folge der Festigkeit in Liverpool, mußte aber dann auf Abgaben der Haussiers und die Zunahme der Eingänge nachgeben. Auch im weiteren Verlaufe war in Folge der Mattigkeit in Frankreich und der geringen Nachfrage für den Export ein fortwährender Rückgang zu verzeichnen. Der Schluß war schwach. — **Mais** verlief in Folge besserer Kabelmeldungen und Deckungen der Baissiers in ziemlich fester Haltung. Der Schluß war stetig.

Newyork, 23. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable Transfers $4,87\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{5}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13\frac{1}{8}$, Canadian-Pacific-A. 69, Central-Pacific-Actien 9, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $88\frac{1}{2}$, Denver und Rio Grande Preferred $43\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $100\frac{1}{2}$, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville-Actien $53\frac{1}{2}$, Newyork Lake Erie Shares $15\frac{1}{8}$, Newyork Centralbahn $102\frac{1}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $42\frac{1}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $29\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $50\frac{1}{4}$, Union Pacific-Actien $7\frac{1}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{1}{4}$, Silber-Commerc. Bars $59\frac{1}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{15}{16}$, do. für Lieferung per Oktober 7,07, do. für Lieferung per Febr. (98) 7,10, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{3}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 75. — Schmalz Western steam 4,30, do. Rohe u. Brothers 4,55. Mais, Tendenz: stetig, per Juli $31\frac{5}{8}$, per Sept. $31\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: flau, rother Winterweizen loco $79\frac{3}{8}$, Weizen per Juli $82\frac{1}{8}$, per Septbr. $77\frac{1}{4}$, per Dez. $77\frac{3}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,85, do. do. per Okt. 7,10. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,35. — Zucker $3\frac{1}{8}$. — Zinn 13,80. — Kupfer 11,00.

Chicago, 23. Juli. Weizen, Tendenz: flau, per Juli $75\frac{1}{4}$, per Septbr. $71\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Juli $26\frac{1}{4}$. — Schmalz per Juli 4,05, per Sept. 4,10. — Speck short clear 5,00, Pork per Juli $7,67\frac{1}{2}$.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 24. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Juli 8,20 M., Aug. 8,25 M., Septbr. 8,30 M., Oktober 8,40 M., Oktbr.-Dezbr. $8,47\frac{1}{2}$ M., Januar-März $8,67\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,20 M., August 8,25 M., Septbr. 8,30 M., Oktober 8,40 M., Oktober-Dezbr. $8,47\frac{1}{2}$ M., Januar-März $8,67\frac{1}{2}$ M.

Berlin, den 24. Juli 1897.

Städtischer Schlachtviehmarkt.
Amtlicher Bericht der Direction.

Zum Verkauf standen: 2627 Rinder, 933 Kälber, 20 015 Schafe, 6365 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für **Rinder**: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 63—68 M.; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58—62 M.; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55—57 M.; 4. gering genährte jeden Alters 48—54 M. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56—59 M.; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54 M.; 3. gering genährte 45—48 M. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52—55 M.; 2. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 51—52 M.; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 45—50 M.; 4. gering genährte Färsen und Kühe 41—44 M.

Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66—69 M.; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—65 M.; 3. geringe Saugkälber 50—59 M.; 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 39—44 M.

Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64 M.; 2. ältere Masthammel 56—59 M.; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—55 M.; 4. Holsteiner Niederungsschafe — M.; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht 25—33 M.

Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20% Tara Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 57—58 M.; b) über 300 Pfund lebend (Käser) 54—56 M.; 2. fleischige Schweine 50—53 M.; gering entwickelte, ferner Sauen und Eber 48—52 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: Geschäft ziemlich glatt, es bleibt sehr kleiner Ueberstand. Kälber: Handel langsam. Schafe: Geschäft ziemlich glatt und wird geräumt. Magervieh sehr mäßiges Geschäft, bleibt Ueberstand. Schweine: Markt verlief ruhig und wird bald geräumt.

Meteorologische Depesche vom 24. Juli.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Celſ.
Mullaghmore	759	SSW	1	wolkig	17
Aberdeen	762	SW	3	halb bed	21
Chriſtianſund	—	—	—	—	
Kopenhagen	762	—	1	bedeckt	18
Stockholm	760	ſtill	—	bedeckt	20
Haparanda	763	NO	6	wolkenlos	13
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	758	NW	1	wolkenlos	21
CorkQueenstown	761	SSW	5	Regen	17
Cherbourg	766	OSO	2	heiter	19
Helder	766	N	1	wolkig	15
Sylt	764	NW	2	bedeckt	16
Hamburg	764	NW	3	wolkig	16
Swinemünde	760	NO	1	Regen	17
Neufahrwaſſer	760	ſtill	—	bedeckt	18
Memel	760	NNO	2	halb bed.	20
Paris	767	ſtill	—	wolkenlos	17
Münſter	766	W	1	bedeckt	15
Karlsruhe	768	SW	4	wolkenlos	17
Wiesbaden	767	SW	2	bedeckt	17
München	769	W	4	heiter	17
Chemnitz	773	SW	4	Regen	14
Berlin	760	WNW	5	bedeckt	16
Wien	763	WNW	2	halb bed.	19
Breslau	762	WSW	2	bedeckt	18
Il d' Aix	768	O	3	wolkenlos	19
Nizza	765	ſtill	—	Dunſt	25
Trieſt	764	ſtill	—	wolkenlos	25

Scala für die Windſtärke: 1 = leiſer Zug, 2 = leicht, 3 = ſchwach, 4 = mäßig, 5 = friſch, 6 = ſtark, 7 = ſteif, 8 = ſtürmiſch, 9 = Sturm, 10 = ſtarker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberſicht der Witterung.

Während ſich hoher Druck von der weſtlichen Mittelmeerhälfte bis über Skandinavien erſtreckt, mit höchſten, 765 Mm. überſteigenden Barometerſtänden über der Weſthälfte des Continents, lagern Depreſſionen weſtlich der britiſchen und über Oſteuropa; das geſtern über der ſüdlichen Nordſee gelegene Minimum liegt heute ſüdlich der pommerſchen Küſte. Bei ſchwacher Luftbewegung iſt das Wetter in Deutſchland, mit Ausnahme des Südens, trübe und kühl, nur im Nordoſten noch warm, außer im Süden **und Nordoſten fiel** überall Regen.

Deutſche Seewarte.

*) Verſpätet eingetroffen.

Schiffsliſte.

Neufahrwaſſer, 24. Juli. Wind: NO.

Geſegelt: Sophie (SD.), Mews, Rotterdam, Holz und Güter. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Butter.

Hamburg, 23. Juli. (Bericht von Ahlmann u. Boyſen.) Notirung der Notirungs-Commiſſion der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

In Hamburg höchſt bezahlte Bruttopreiſe:

1. Kl. 92—98 M, 2. Kl. 90—92 M per 50 Kilogr. Tendenz: feſt.

Ferner livländiſche und ruſſiſche friſche Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 76—85 M, ſchleswig-holſteiniſche und ähnliche friſche Bauernbutter 70—80 M, galiziſche und ähnliche 70—74 M, finnländiſche Winter- 78—82 M verzollt, amerikaniſche 60—85 M verzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 25—35 M verzollt.

Der Butterhandel war in dieſer Woche ein recht flotter, feine friſche Zufuhren räumten ſich raſch und konnte man auch erhöhte Preiſe durchſetzen. Die Zufuhren ſind durch den Lokalverbrauch während der Erntezeit bedeutend kleiner geworden und können die Nachfrage kaum befriedigen. Von amerikaniſcher Butter ſind größere Partien herangekommen, die ſchlank Nehmer gefunden haben. In ruſſiſcher und livländiſcher Butter iſt das Geſchäft noch ſchleppend. Kopenhagen meldet eine unveränderte Notirung bei ruhiger Stimmung, hier wurde die Notirung um 4 M erhöht.

Fettwaaren.

Hamburg, 24. Juli. (Originalbericht der „Danzig. Ztg.“) Schmalz. Marke St. Georg, Schaub, Stern, Radbruch in Dritteln loco per 50 Kilogr. 32 bis 36 M. Amerik. Fairbank, Wilcox i. Tierces, Chamberlain in Eimern 26—30 M.

Futterſtoffe.

Hamburg, 24. Juli. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Weizenkleie, geſunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 3,60—4,00 M, Biertreber, getrocknete deutſche loco per 50 Kilogr. 3,30—4,00 M, Palmkuchen, ab Harburg per 1000 Kilogr. 100—103 M, Baumwollſaatkuchen und -Mehl 105—110 M, Cocuskuchen 110—135 M, Rapskuchen 90—100 M, Erdnußkuchen und Mehl 120—140 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Eiſen.

Glasgow, 23. Juli. (Schluß.) Roheiſen. Mixed numbers warrants 43 sh. 10 d. Warrants Middlesborough III. 39 sh. 2½ d.

Glasgow, 23. Juli. Die Vorräthe von Roheiſen in den Stores belaufen ſich auf 353 329 Tons gegen 363 534 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 80 gegen 75 im vorigen Jahre.

Fremde.

Hotel Germania. Appel a. Bromberg, Ingenieur. Zimmermeiſter Schmidt nebſt Gemahlin a. Neuteichsdorf. Bürgermeiſter Förſter nebſt Familie a. Tiegenhof. Zimmermeiſter Reimer nebſt Gemahlin a. Siebenhuben. Hüllmann a. Seefeld, Gutsbeſitzer. Wolffon a. Breslau, Reviſor. Schneider a. Schöneck, Thierarzt. Kaufmann Rümpler nebſt Familie a. Königsberg. Steuerbeamter Rabach nebſt Gemahlin a. Havre. Küchenbuch a. Dresden, Director. Braun a. Bromberg, Mantheim a. Stettin, Korn a. Gera, Kienapfel, Keim, Schäfer a. Berlin, Schlieben a. Hamburg, Dörkom, Schwarz a. Stettin, Zeidler a. Leipzig, Springer a. Danzig, David a. Görlitz, Stobbe a. Neuſtettin, Meißner a. Stolp, Bernſtein a. Berlin, Ehlert a. Bromberg, Kaufleute. Bahnhofs-Reſtaurateur Krauſe nebſt Familie a. Laskowitz. Armminger a. Königsberg, Agent. Schumann a. Odrau, Notar.

Walters Hotel. v. Keiſer a. Berlin, Oberſt, Inſpect. der 1. Ing.-Inſpection. Seiler a. Berlin, Prem.-Lieutenant, Adjutant der 1. Ing.-Inſpection. Bielen, Gurlits a. Thorn, Lieutenants. Koch a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Frhr. v. Tettau a. Poſen, Hauptmann. Rittmeiſter a. D. v. Tiedemann a. Herrengrebin, Rittergutsbeſitzer. v. Kaphengſt a. Stöckow, Hauptmann a. D. Conſul Fiſcher nebſt Familie u. Bedienung a. Nicolajew. Oberbergrath Brunnemann nebſt Frl. Tochter a. Meißen. Frau Rentiere Villain nebſt Söhnen a. Berlin. Frau Quittenbaum a. Gibſau, Rentiere. Weiß a. Gr. Sternberg, Amtsrichter. Frau Rittergutsbeſitzer Weißermel a. Oſtpreußen. Huber a. Thorn, Prem.-Lieutenant. Privatier Gußmann nebſt Familie a. Pinsk. Frau Fabrikbeſitzer Münchau nebſt Frl. Tochter a. Pr. Stargard. Frl. Promnitz, Frl. Jäkel a. Breslau. Göbel a. Berlin, Ingenieur. Hüge a. Pr. Stargard, Baumeiſter. Cramer a. Breslau, Reg.-Baumeiſter. Dr. Gräbner a. Königsberg. Zeh a. Schönau, Lieutenant d. Ref. Eyſer a. Neuſtettin, Forſtmeiſter. Lichtenſtein a. Berlin, Privatier. v. Kries a. Trankwitz, Rittergutsbeſitzer. Hulverſcheidt a. Aachen, Lindemann a. Berlin, König a. Bielefeld, Jander a. Breslau, Engelmann a. Ingelheim, Tarros a. Kiew, Bartſchat a. Hildesheim, Orlowski a. Drontheim, Kaufleute.

Hotel Monopol. Graf v. Plater nebſt Gemahlin a. Rußland, Gräfin v. Plater a. Rußland. v. Donimirski a. Buchwalde, Rittergutsbeſitzer. Frl. Eggert a. Dirſchau. Geſchw. Camin a. Lauenburg. Wannow a. Güttland, Gutsbeſitzer. Frau Gutsbeſitzer Stattmiller nebſt Frl. Tochter a. Kykoit. Paſtor Kuhn nebſt Gemahlin a. Gaßnow. Frau Director Schrödter nebſt Frl. Tochter a. Gaßnow. Frau Rittergutsbeſitzer Nadolny a. Kulitz. Zimmermann a. Frankfurt a. M., Reg.-Baumeiſter. Brandt a. Kahlbude, Forſt-Aſſeſſor. Schmidt a. Frankenſtein i. Schl., Pfarrer. Sackmann a. Leipzig, Cand. med. Jungius a. Paſſenheim Oſtpr., Prediger. David a. Leobſchütz, Juwelier. Voger a. Berlin, Reſtaurateur. Frau Brückmann nebſt Töchter a. Wien. Klein a. Breslau, Pfeiffer a. Annaberg, Ruſchpler a. Berlin, Wisztynieski a. Königsberg, Neubert a. Nürnberg, Lüngen a. Moskau, Claaſſen u. Sohn a. Tiegenhof, Brandt a. Danzig, Büttner a. Breslau, Jacobs a. [illegible], Tuchler a. Eydtkuhnen, Kaufleute.

Hotel Engliſches Haus. Bonnenberg a. Düſſeldorf, Fabrikant. Kaufmann Löwenthal n. Gemahlin a. Berlin. Hotelbeſitzer Abramowski nebſt Gemahlin a. Oſterode. Arzt Dr. Weinſt nebſt Gemahlin a. Gotha. Arndt a. Hannover, Aſſeſſor. Vogtmann a. München, Director. Rowland a. Liverpool, Knote a. Buchholz. Weinrich a. Adfk, Block, Richter, Fehling a. Berlin, Lewin a. Boriſoglebsk, Kenzler a. Leipzig, Scheller a. Chemnitz, Riemann a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel de St. Petersbourg. Profeſſor Wladimir nebſt Familie a. Warſchau. Müler a. Berlin, Rentier. Frau Panknin a. Sandhof, Rentiere. Frau Stoboy a. Marienburg, Rentiere. Böſenke a. Liebenau, Gutsbeſitzer. Döhring a. Oſtrowo, Oberamtmann. Durſt a. München, Vertr. d. Brauerei „Löwenbräu“. Frau kgl. Muſikdir. Schmidt a. Marienburg. Kgl. Kammermuſikus Wolfemann nebſt Gemahlin a. Dresden. Tornier a. Paſewark, Klein a. Zeyersvorderkampe, Gutsbeſitzer. Gotzbiewski a. Schönwalde, Brucki a. Wloclawek, Hinzmann a. Braunsberg, Pfarrer. Tomdran, Wienbeck a. Gr. Klinſch, Landmeſſer. v. Steen a. Neuteich, Apotheker. Steinbart a. Berlin, Pyrotechniker. Kulanski a. Thorn, Rentier. Frau Dir. Broſchek a. Graudenz. Dyck a. Zugdam, Primaner. Schlage a. Tiegenhof, Zimmermeiſter. Bukofzer a. Roſenberg, Strauß a. Mainz, Prager, Eiſenſtädt, Dyvel a. Berlin, Aronſohn a. Soldau, Neumann a. Zichow, v. Rieſen a. Neuteich, Schweighöfer a. Königsberg, Rumlau, Dahmer a. Dirſchau, Bungenſtock a. Köllen, Teitloris a. Warſchau, Perach a. Dresden, Caspari a. Dt. Eylau, Bergmann a. Breslau, Didenko a. Alexandrowo, Garaf a. Galizien, Herzfeld a. Darmſtadt, Kaufleute. Frau Kaufmann Bohm a. Guben.

Verantwortlich für den politiſchen Theil, Feuilleton und Vermiſchtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, owie den Inſeratentheil: A. Klein, in Danzig.

Das neueſte deutſche Panzerſchiff 1. Klaſſe.

Einer uns aus Wilhelmshaven geſtern (Sonnabend) Abend zugegangenen Depeſche zufolge **trifft der Kaiſer am 31. Juli** zur Beiwohnung bei dem Stapellaufe des neuen großen Schlachtſchiffes **„Erſatz Friedrich der Große“** dort ein.

Mit dieſem Fahrzeuge, deſſen Bild wir hier wiedergeben und das ein Schweſterſchiff des ſeiner Vollendung entgegengehenden Panzers „Kaiſer Friedrich III.“ iſt, erhält unſere Marine wieder einen anſehnlichen Zuwachs zu den mächtigen Hochſeepanzern.

Das neue Schiff iſt ganz aus Stahl gebaut und beſitzt bei einer Länge von 125 Meter, einer Breite von 20 Meter und einem Tiefgang von 7,8 Meter ein Deplacement von 11 000 Tonnen à 20 Centner. Drei Schrauben, welche von drei, getrennt von einander aufgeſtellten, zuſammen über 13 000 Pferdekräfte indicirenden Maſchinen getrieben werden, ſollen dem Schiff eine Geſchwindigkeit von 18 Seemeilen oder 83,5 Kilom. in der Stunde verleihen. Die Manövrirfähigkeit wird, da man durch Vor- und Rückwärts-Gang der einzelnen Schiffsſchrauben die Wirkung des Steuerruders unterſtützen kann, eine ſehr große ſein. Das Schiff erhält einen Gürtelpanzer aus Nickelſtahl von 300 Millim. Stärke. Daſſelbe Material wird zur Panzerung der Thürme für die ſchweren Geſchütze in Stärke von 250 Millim. und der Bruſtwehren für die mittleren und leichten Kanonen in Stärke von 150 Millim. verwendet. In ungefährer Höhe der Waſſerlinie wird ein horizontales flach gewölbtes, 75 Millim. ſtarkes Panzerdeck die im unteren Schiffsraum liegenden, vitalen Theile des Schiffes (Keſſel und Maſchine) gegen die Sprengwirkung feindlicher Geſchoſſe von oben ſchützen. Gegen die zerſtörende Wirkung feindlicher Torpedoſchüſſe iſt das Schiff mit einem doppelten Boden und einem ſich an der ganzen Schiffswand hinziehenden Zellenſyſtem verſehen, durch welches verhindert werden ſoll, daß bei erhaltenen Leckagen am Schiffsboden größere Abtheilungen des Schiffes voll Waſſer laufen.

Die artilleriſtiſche Armirung iſt dieſelbe wie bei „Kaiſer Friedrich III.“ und beſteht aus vier langen 28 Centim.-Geſchützen, welche zu je 2 in einem Thurme vorn und hinten im Schiff Aufſtellung gefunden haben, ſodann in Einzelkaſematten und hinter Bruſtwehren achtzehn 15 Centim.-, zwölf 8,8 Centim.- und vierundzwanzig 5 Centim.-Schnellfeuerkanonen, ſowie 20 Maſchinengewehren. Die Aufſtellung der Geſchütze iſt ſo gewählt, daß faſt ebenſo viele Geſchütze gleichzeitig nach vorn, als nach einer Seite abgefeuert werden können. Das Schußfeld jedes einzelnen Geſchützes iſt ſehr groß. Die Torpedoarmirung beſteht aus 5 Stück Unterwaſſerlancirrohren, von denen 1 im Bug und die anderen 4 als Breitſeitrohre eingebaut ſind.

Bei dieſer neuen Schiffsklaſſe iſt die ſchwere Artillerie zu Gunſten einer ſtärkeren mittleren Artillerie weſentlich beſchränkt worden. Während auf den nur 900 Tonnen kleineren Schiffen der Brandenburgklaſſe die Artillerie aus 6 ſchweren, 6 mittleren und 8 leichten Geſchützen beſteht, ſetzt ſich auf den Schiffen des neuen Typ die Artillerie aus 4 ſchweren, 18 mittleren und 36 leichten Geſchützen zuſammen. Die Takelage beſteht aus 2 Maſten, von denen der vordere ein Gefechtsmaſt mit Gefechtsmarſen iſt, während der hintere nur Signalzwecken dient.

Zum Schluß mag hier noch erwähnt werden, daß als Erſatz für den 30 Jahre alten Panzerkreuzer „König Wilhelm“, ein gleiches Schiff wie das vorſtehend kurz beſchriebene gebaut werden ſoll.

Unterricht.



Königl. Baugewerkschule Deutsch-Krone (Westpr.)

Wintersemester beginnt 26. Oktober. Programme etc. durch den Director.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar



Prospecte durch die Direction.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Vermischtes.

Bin von der Reise zurückgekehrt und habe meine ärztliche Praxis wieder aufgenommen. (16308

Dr. med. Panek,
Neustadt Westpr.

Plomben, künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.

Bau- Zeichnungen, stat. Berechnungen, Taxen u. s. w.
liefert schnell und billig
H. Wiens, Architekt,
Weidengasse 20a.

Meine Bernsteinwaaren-Fabrik
befindet sich jetzt (16294
nur allein
Langgasse 10, 1 Tr.
Zausmer jr.



Schöne Locken,
selbst bei starker Transpiration, bei feuchtem Wetter haltbar, erzielt man nur mit Franz Kuhn's Sadulin. Franz Kuhn, Kronen-Parfümeriefabrik, Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke**, Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann**, Fris., Matzkauscheg, u. **C. Lindenberg**, Kaiserdrog., Breitgasse 131/2.

Anerkannt bestes, garantirt reines
Oliven-Tafelöl,
direct aus Frankreich bezogen, empfiehlt die (16318
Elefanten-Apotheke,
Breitgasse 15.

Garnituren
in nußbaum u. überpolstert, sowie Chaiselongues, Schlaf- und Paneel-Sophas habe großes Lager bei äußerst billigen Preisen.
F. Oehley,
Polsterer und Decorateur,
Neugart. 35e, pt., Eing. Schützeng.

Rud. Freymuth
empfiehlt sein Lager von
Kohlen, Holz und Coaks.
Comtoir: Hundegasse 90, 1 Tr.
Telephon Nr. 245.

Geldverkehr.

Hypotheken-Capitalien
bei höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder
offerirt (14895
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Vorschuß
auf Waaren aller Art, auch auf Rohproducte, die wir z. Auction übergeben. Abrechnung sofort erth. der Auctionator u. Taxator
John Fürst,
Hamburg, Grimm 2.

Hypotheken-Capitalien
billigst Gustav Meinas,
Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Hypotheken
werden mit Damno gekauft.
Offerten unter Nr. 16097 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ausverkauf
wegen
Geschäfts-Aufgabe!

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit 1878 am hiesigen Platze bestehendes Geschäft meinem langjährigen Mitarbeiter Herrn **MAX BLAUERT** käuflich überlassen werde.

Um das Waarenlager vor der Uebergabe beträchtlich zu verkleinern, habe ich die Preise für die von mir geführten reellen Qualitäten ganz bedeutend, größtentheils auf die Hälfte, ermäßigt.

Die neuen Preise sind an jedem Stück deutlich neben den alten Preisen vermerkt. (16473

Hochachtungsvoll

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.

Es kommen von heute ab nachstehende Artikel zum Angebot:

Hausmacher Halbleinen, Prima	Meter 23 ₰	Hemdentuche, prachtvolle Qualitäten . .	Meter 18 ₰
Schlesisches Gebirgsleinen, Prima . . .	- 43 -	Dowlasse, für jede Art Wäsche	- 26 -
Hausmacher Gebirgsleinen, Pa. Pa. . .	- 56 -	Dowlasse, in Bettuchbreite	- 67 -
Halbleinen, Bettuchbreite	- 58 -	Bett-Damaste, gestreift und geblümt . .	- 48 -
Bei Entnahme ganzer Stücke entsprechend billiger.		Bei Entnahme von 20 Meter Coupons 5% Ermäßigung.	
Piqué- und Cord-Barchende	Meter 36 ₰	Bettlaken, Pa. Dowlas mit Naht, . . .	Stück 83 ₰
Gestreifte u. gemusterte Negligée-Satins	- 43 -	Kissen-Bezüge mit Knöpfen	- 39 -
Reinwollene Flanelle	- 64 -	Deckbett-Bezüge mit Knöpfen	- 156 -
Kleiderstoffe unibunt genoppt	- 42 -	Strohsäcke, glatt und gestreift	- 88 -
Oberhemden für Herren	1,95 M	Steppdecken, türkisch gemustert	2,18 M
Chemisets - -	44 ₰	do. für Kinderbetten	69 ₰
Kragen, prima, 4fach Leinen	10 ₰	Bettdecken, vollkommen groß	98 ₰
Cravatten in größter Auswahl	24 ₰	Piqué-Bettdecken, statt 8 M	3,40 M
Sommer-Tricotagen, Macco-Jacken	69 ₰	Sommer-Handschuhe, 12knöpfig, . . .	Paar 28 ₰
do. Beinkleider	98 ₰	do. Strümpfe, alle Größen . . .	- 9 ₰
do. Normalhemden	87 ₰	do. Socken in jeder Art	- 4 ₰

Kleiderknöpfe, Mantelknöpfe, Perlmutterknöpfe.	Rockknöpfe, Westenköpfe, Hosenknöpfe.	Posamenten-Besätze Perlen-Garnituren, Soutache-Besätze.	Seidene Bänder, Besatz-Atlasse, Sammete u. Plüsche.

Eine Partie Damen-Lasting-Schuhe mit Ledersohlen
„ohne Concurrenz" genagelt, nicht genäht, Paar 1,60 Mk.
Eine Partie Braune Strandschuhe mit Lederbesatz, Paar 2,28 Mk.
Prima Cord-Pantoffeln, Paar 32 Pf.

Stickereien — in großer Auswahl — das Meter von 4 ₰ an. **Schleier.**	**Wäsche-Besätze** in jeder Art, das Meter von ½ ₰ an. **Seiden-Cachenez.**	**Schürzen** in größter Auswahl. **Bade-Artikel.**

Frühstücks-Gedecke u. Thee-Gedecke. Tischtücher. Handtücher.	**Garten-Tischdecken,** meterweise und abgepaßt. 120 Centimeter breit, das Meter 1,28 M.
Corsets. Unterröcke. Corsetschoner.	Portemonnaies. Cigarrentaschen. Albums.

Feinste Toiletteseife St. 11 Pf., Concurrenzseife St. 8 Pf.
Lanolinseife St. 7 Pf., Mandelseife St. 9 Pf.
Kleiderbürsten, „garantirt reine Borsten", St. 38 Pf., „Fibreborsten" 12 Pf.

Einmaliger Zuschneide-Cursus in Danzig.

Nachdem in Stettin, Hamburg, Breslau, Beuthen O.-S., Halle a. S., Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Dortmund, Bochum, Elberfeld, Essen-Ruhr und Königsberg i. Pr. mit großem Erfolge gegebene Curse stattfanden, beginnt am

Donnerstag, den 19. August, Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3,

auf vielseitigen Wunsch ein 4wöchentlicher praktischer Zuschneide-Cursus durch die bekannte und renommirte

Größte Berliner Zuschneide-Akademie, Alexanderplatz.

Im Januar d. Jahres nachweislich 174 Damen und Herren ausgebildet.	**Direction Maurer,** früher langjähr. Director im Rothen Schloß.	Patentamtlich geschützte einfachste, vorzüglich bewährte Systeme der Neuzeit.

Von dem vorzüglichen, gleichfalls langjährig bewährten Lehrpersonal obiger Akademie nach unvergleichlich einfachem und epochemachendem System gelehrt, erstreckt sich der Unterricht auf das richtige Maaßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden streng moderner

Damen-Costume,	Herren-Moden,	Herren-Wäsche,
Mäntel-Confection,	Uniformen,	Damen-Wäsche,
Mädchen-Garderoben.	Knaben-Garderoben.	Kinder-Wäsche.

Tages-Cursus täglich von 8—1 Uhr, Abend-Cursus täglich von 8½—10½ Uhr.

Nach Absolvirung des Cursus wird das akademische Zeugniß von der Direction, Berlin, Alexanderplatz, ausgestellt und rangiren die Theilnehmer auf Wunsch in der Berliner Schülerliste zur kostenlosen Stellenvermittelunng als Zuschneider, Directricen, Confectionäre 2c. Man wolle sich diese selten günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen und — da nur eine beschränkte Anzahl von Besuchern zugelassen werden kann, — sich zur Theilnahme baldgefälligst entschließen.

Mit welch hoher Befriedigung die Besucher der in obigen Städten gegebenen Curse von den Leistungen der größten Berliner Zuschneide-Akademie, Alexanderplatz, sprechen, dafür geben die Anerkennungsschreiben von ca. 500 Theilnehmern ein beredtes Zeugniß.

Honorar von 25 Mark an.

Es sei an dieser Stelle schon darauf hingewiesen, daß bisher in jeder Stadt, in welcher unsere Curse eröffnet wurden, ein Concurrent sogenannte Inserate „Zur Aufklärung" veröffentlichte, offenbar in der Absicht, unser auf streng reellen Grundsätzen basirendes, mit großen Kosten verknüpftes Unternehmen herabzumindern. Diese „Aufklärungs-Anzeigen" seitens der neidischen Concurrenz, die auch hier am Platze nicht ausbleiben dürften, sind schon deshalb überflüssig, weil wir ausdrücklich betonen und im Interesse aller Reflectanten dringendst bitten: „Uns nicht zu verwechseln mit dem bereits vor drei Jahren verstorbenen Rudolf Maurer oder dessen Carrésystem, noch weniger aber mit dem Sohne oder jetzigen Leiter Alfred Maurer."

Zur Entgegennahme definitiver Anmeldungen wird Director **Maurer** am 17. und 18. August im Saale der **Gambrinus-Halle**, 1. Etage, anwesend sein.

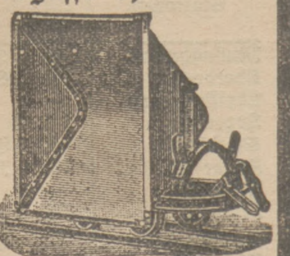
Vorherige Auskunft und Prospecte gratis und franco durch:

Die Direction der größten Berliner Zuschneide-Akademie, Berlin, Alexanderplatz.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke
Danzig, Fleischergasse 9,



offeriren zu
Kauf und Miethe
feste und transportable
Gleise, Schienen,



sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.
Billigste Preise, sofortige Lieferung.
Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (16424

Vergnügungen.

Ostseebad Heubude
Specht's Etablissement.
Besitzer H. Manteuffel.
Sonntag, den 25. Juli 1897:
Erstes großes Brillant-Feuerwerk
vom Pyrotechniker Herrn Kling.
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn H. Recoschewitz.
Neues Programm.
U. A.:
„Die Kaiserparade", „Berliner Volksmusik",
Militärisches Charakterstück. Neuestes Potpourri mit Text.
„Am Ucklei-See in Heubude".
Ganz neuer Marsch nach alter Melodie mit Gesang.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. (16249
Entree 20 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Ostseebad Brösen.
Sonntag, den 25. Juli:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Dirigenten des Danziger Stadttheaters Herrn R. Bartel. (14541
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰, Kinder frei.

Freundschaftlicher Garten.
Täglich:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. Sonntags 4½ Uhr.
Dienstag, den 27. Juli:
500. Rattenfänger-Jubiläum
und
Benefiz
des allgemein beliebten Sängers
Paul Schadow.
Passepartouts haben an diesem Tage keine Giltigkeit.
Vereinsbillets gegen Nachzahlung.

Milchpeter.
Montag, den 26. Juli, auf vielseitigen Wunsch:
Grosses Extra-Concert
und großes Kinderfest.
Das Concert ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn A. Krüger.
Abends brillante Illumination und bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes und große (16501
Kinder-Fackelpolonaise. Jedes Kind erhält eine Fackel gratis.
Anfang 7 Uhr. Entree 15 ₰, Kinder 10 ₰.
Mittwoch: Walzerabend.

Café Beyer, Olivaerthor.
Heute Sonntag, den 25. Juli.
Vorletzter Abend
Kluge-Zimmermann's
Leipziger Humoristen und Quartettsänger.
Großartiges Programm.
U. A.:
Die Schwerenöther, urkomisches Terzett.
Deutsche Kriegskameraden, humor. Ensemble, sensationell.
Anfang ½8 Uhr. Eintrittspreis 50 ₰.
Billets à 40 ₰ in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Montag, den 26. Juli: Abschieds-Abend. (16430

Kurhaus Zoppot.
Montag, den 26. Juli 1897:
Concert
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kiehaupt.
Kasseneröffnung 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 25 Pfg.
13770) Bade-Direction.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich, außer Sonnabend:
Militair-Concert.
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag:
Firchow.
Dienstag, Freitag:
Recoschewitz.
Entree: Sonntags 30 ₰, Wochentags 15 ₰.
H. Reißmann.

Gambrinus-Halle,
3 Ketterhagergasse 3.
Restaurant mit Garten.
Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M. Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.
Hochachtungsvoll
J. W. Neumann.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl.
Franco=4wöch. Probesend.
Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22687 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 25. Juli 1897 (Morgen-Ausgabe.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Karlsbader Kur.

Humoreske von Paul Eberhardi.

Die Audienz war vorüber. Der Fürst zog sich in seine Privatgemächer zurück und ließ seinen ältesten Sohn zu sich bitten. „Karl", begann er, als der junge Erbprinz vor ihm stand, „ich habe die Angelegenheit mit den Ministern besprochen, und wir alle sind der Ansicht, daß du sehr bald heirathen mußt, und zwar die Prinzessin Gerta von Elsenburg."

„Aber ich bin anderer Ansicht", entgegnete der Prinz heftig. „Ich habe sie ja noch nicht einmal gesehen!"

„Das ist deine Schuld. Warum bist du nicht im vorigen Jahre nach Elsenburg gegangen!"

„Es ist ja recht schön, daß einige alte Herren, die im hohen Rath um den grünen Tisch sitzen, mir mein Schicksal vorschreiben dürfen", spottete der Prinz zornig. „Es ist einfach empörend!"

„Mein Kind, Fürstensöhne dürfen ihren Neigungen nicht folgen", begütigte der Fürst den Erregten, „sie haben höhere Pflichten zu erfüllen, als andere Menschen."

„So verzichte ich auf die Thronfolge!" brauste der Erbprinz Karl auf. „Es wäre nicht das erste Mal, daß ein Erbprinz —"

„Sei vernünftig", bat der Vater ernst. „Prinzessin Gerta vereinigt in sich sehr viele Vortheile. Sie ist mit mehreren der mächtigsten Höfe nahe verwandt und besitzt mütterlicherseits ein nach Millionen zählendes Vermögen. Du weißt, daß es um unsere Finanzen sehr schlecht bestellt ist, und daß deine Schulden auch nicht gerade eine geringe Summe ausmachen. Diese Verbindung ist also in jeder Hinsicht eine wünschenswerthe; außerdem scheint ihr auch Prinzessin Gertas Familie nicht abgeneigt."

„So, es ist also alles schon abgemacht", versetzte der Prinz bitter. „Nun, wenn die Prinzessin auch das Gesicht ihrer Ahnen geerbt hat, dann bedarf es allerdings einer Menge Gold, um dieses zu übertünchen."

„Es ist auch vorhanden, mein Sohn", entgegnete der Fürst ruhig.

Dem Erbprinzen, der sich in seinem Leben noch nie ernstlich verliebt hatte, war das Heirathen schon an und für sich zuwider. Er sah die Ehe als eine drückende Fessel, als ein Gefängniß an, in dem seine Freiheit auf Lebenszeit schmachten sollte. Dazu kam der Ingrimm, daß er einfach verhandelt werden sollte — wie ein Stück Waare, sagte er — und daß die für ihn Erkorene grundhäßlich sein mußte, wenn sie das historische Gesicht der Elsenburgs besaß, das heißt: eine sehr große Habichtsnase und ein hervorstehendes spitzes Kinn. Das war dem Schönheit liebenden Prinzen ein entsetzlicher Gedanke; er schauderte, wenn er sich vorstellte, daß er diesen tief zwischen Kinn und Nase liegenden Mund küssen sollte; die Lage desselben war schon an und für sich schwer erreichbar.

Der Fürst schien die Gedanken seines Sohnes zu errathen, denn er sagte plötzlich:

„Wie ich hörte, soll die Prinzessin obendrein sehr schön sein!"

„Natürlich", rief der Prinz wüthend aus, „alle Prinzessinnen sind schön; überhaupt dann, wenn man sie heirathen soll!"

„Du vergißt dich", sagte der Fürst streng, indem er aufstand. „Wir werden morgen weiter darüber reden." — — —

Am nächsten Morgen herrschte eine ungeheure Aufregung am herzoglichen Hofe. Der Erbprinz war verschwunden. Sein Kammerdiener sagte auf Befragen aus, sein Gebieter sei viel früher als gewöhnlich zu Bett gegangen; als er ihn heute früh wecken wollte, war er nirgend zu finden. Der Fürst sah sehr ernst aus, schwieg jedoch wohlweislich. Er begriff sofort, daß sein Sohn, um der ihm verhaßten Verbindung zu entgehen, durchgebrannt war. Auch der Fürst hatte eine Zeit gekannt, in welcher er am liebsten das gethan hätte, was sein Sohn ausgeführt; aber die frühere Generation des hohen Hauses war eher bereit gewesen, sich dem Wohle des Staates zu opfern, als der heißblütige Brausekopf, sein Sohn.

Der Fürst ließ den Hofmarschall rufen, seinen gewiegtesten Diplomaten, zu dem er großes Vertrauen besaß. „Sie haben gewiß schon gehört, Excellenz?" begann er.

„Zu Befehl, Durchlaucht, ich vernahm, der Erbprinz habe eine kleine Reise angetreten."

„Richtig. Das Ziel ist ein geheimes. Uebrigens, Excellenz, im Vertrauen: auch mir ist es nicht einmal bekannt."

„Ich hoffe, es Ew. Durchlaucht bald nennen zu können. Ich habe einen vorzüglichen Berichterstatter."

„Sehr schön. Aber Excellenz, ich fürchte, wir müssen unseren Plan, den Erbprinzen zu verheirathen, aufgeben", seufzte der Fürst.

„Warten wir lieber noch, bis wir wissen, wo Seine Hoheit, der Erbprinz, sich aufhält", entgegnete der Hofmarschall lächelnd. „Die Hilfsquellen unserer Diplomatie sind noch nicht erschöpft!"

Inzwischen war der Erbprinz nach Karlsbad gereist. Paris oder London oder irgend eine andere Hauptstadt wählte er nicht, weil er fürchtete, daß man ihn dort zuerst suchen würde. In Karlsbad war er nicht bekannt und glaubte er vor Entdeckungen ganz sicher zu sein.

Das Leben in Karlsbad dünkte ihn recht öde und langweilig; denn er, ein kräftiger, gesunder Mann, gehörte ja überhaupt nicht hierher. Außerdem spielte der einfache Herr v. Steinberg gar keine Rolle inmitten der hohen und höchsten Aristokratie, die sich hier zusammenfand.

Herr v. Steinberg wohnte in einem ziemlich einfachen Privatlogis. Als er am ersten Abend ein viertel elf Uhr in seiner Wohnung ankam, empfing ihn die Frau des Hauses mit Vorwürfen und bedeutete ihm, in Karlsbad habe Jeder Punkt 10 Uhr zu Bett zu gehen; es sei dies Verordnung der Kurärzte, und wenn ihm das nicht passe, möge er lieber ausziehen. Der Erbprinz war verblüfft — ihm eine solche Sprache zu bieten! Es war unerhört! Doch er beherrschte sich und schwieg — er durfte ja nicht den mindesten Argwohn erregen.

Nach Verlauf von acht Tagen fand der Erbprinz das Leben in Karlsbad unerträglich und hatte bereits beschlossen, sein Glück anderswo zu versuchen.

Als er eines Morgens im Kurgarten saß und die armen Opfer der Karlsbader Kur mit dem Glas in der Hand an sich vorbeidefiliren ließ, fielen ihm zwei Damen auf, eine ältere und eine junge. Und die junge Dame war berückend schön. Waren ihre Gesichtszüge auch ein wenig unregelmäßig, so zeigte das Antlitz doch einen so wunderbar feinen, fast durchsichtigen Teint mit einem zarten Anflug von rosa, so wundervolle, strahlende, schelmische Augen und eine Fülle herrlichen Goldhaares, daß der Gesammteindruck bezaubernd wirkte.

Während er so in Verwunderung versunken dasaß, flatterte plötzlich der Spitzenshawl der älteren Dame von deren Schulter und fiel zu Boden. Sofort erhob sich der Erbprinz und hob den Ausreißer auf.

„Gestatten Sie, meine gnädige Frau", sagte er, „Sie haben Ihren Shawl verloren."

Die Dame dankte ihm mit herzlichem Lächeln.

„Darf Ich mir erlauben, Ihnen das Glas zu füllen?" fragte er galant.

„Danke sehr, wir haben schon Jemand, der uns das besorgt. Von welchem Brunnen trinken Sie, mein Herr?"

„Von gar keinem."

Die Dame sah enttäuscht aus. Jedermann, der in Karlsbad zur Kur weilt, ist enttäuscht, wenn er einen Kerngesunden dort trifft.

Das war der Anfang einer Unterhaltung, bei der sich herausstellte, daß die ältere Dame eine Gräfin von Heisterbach, die junge eine Baronesse von Bruneck war.

Diese Begegnung streute die Reisepläne des Erbprinzen sofort in alle Winde. Er blieb. Nun gab es für ihn keine Langeweile mehr. So oft es nur anging, suchte er die Gesellschaft der liebreizenden Baronesse. Und von Tag zu Tag fühlte er mehr, wie tief, wie innig er das junge Mädchen liebte. Gott sei Dank, daß er dem Schicksal, welches sein Vater und dessen Minister für ihn gewebt, entronnen war! Sein Entschluß stand fester denn je. Es war freilich ein verhängnißvoller Schritt für ihn, er mußte auf den Fürstenthron verzichten, aber — die in ihm mit aller Macht erwachte Liebe ließ ihn das alles überwinden. Er wollte glücklich sein — alles andere kam erst in zweiter Linie.

Eines Tages ging er mit den beiden Damen im Walde spazieren, als die Gräfin plötzlich über Müdigkeit klagte. Ein Ruheplätzchen war bald gefunden, wo sie sich niederließ. Da bat der junge Mann um die Erlaubniß, mit der Baronesse eine in der Nähe befindliche Anhöhe besuchen zu dürfen, von wo aus man — wie er behauptete — eine herrliche Aussicht genoß.

Es lag kein Grund vor, diese unschuldige Bitte abzuschlagen, und so waren die jungen Leute bald aus der Hörweite der alten Gräfin. Das hatte der Prinz gewollt.

In leidenschaftlichen Worten schüttete er der Baronesse sein Herz aus. Er sah bald, daß er nicht vergebens warb, daß auch er geliebt wurde. Um so größer war daher seine bittere Enttäuschung, als die junge Dame sich mit thränenfeuchten Augen abwandte und seufzte: „Ach! es ist unmöglich!"

„Unmöglich? Warum?"

„Ich bin nicht mehr frei! Ich bin bereits einem Anderen versprochen!"

„Und du hast eingewilligt?"

„Man ließ mir keine Wahl!"

„Es ist empörend!" brauste der Prinz auf.

Nun erging er sich in heißen Worten des Zornes und des Schmerzes. Und plötzlich versagten ihm die Worte. Er senkte das Haupt und schwieg. „Margarethe", sagte er nach einer Weile mit bebender Stimme, „wir beide sind Opfer eines grausamen Geschicks; denn auch mich will man verheirathen, ohne mich zu fragen. Auch mir will man keine Wahl lassen. Laß' uns dem Schicksal trotzen! Wir lieben uns — das muß uns genügen!"

„Aber was können wir thun?" fragte die Baronesse rathlos.

„Wir entfliehen, wir reisen nach Schottland. Dort können wir schnell getraut werden, ich habe Freunde dort, die mir über alle Schwierigkeiten hinweg helfen. In ein paar Tagen sind wir unwiderruflich verheirathet und dann — trotzen wir allen unseren Verwandten! Nicht wahr?"

„Es ist unmöglich", sagte die Baronesse traurig, „wenigstens für mich — in meiner Stellung."

„Ich deiner Stellung!" wiederholte der Erbprinz erstaunt. „Nun, so hoch wie die meinige kann sie keinesfalls sein."

Jetzt war die Reihe des Staunens an der Baronesse.

Der Erbprinz sah, er hatte sich verrathen. Da wollte er ihr lieber gleich die ganze Wahrheit gestehen.

„Ich bin nicht der einfache Herr v. Steinberg", erklärte er, „ich halte mich incognito hier auf."

„Wie?" rief die Baronesse überrascht

„Ja, mein holdes Lieb."

Er schaute um sich, ob auch Niemand in der Nähe sei, dann legte er zärtlich den Arm um ihre Taille. „Ich will dir alles erklären," fuhr er leise fort. „Du mußt es ja doch wissen — nur darfst du mich nicht verrathen, bevor du nicht mein liebes Weib bist. Ich bin der Erbprinz von Gerolstein!"

Das junge Mädchen machte sich aus seinen Armen los und sah ihn starr vor Bestürzung an. „Unmöglich!" rief sie.

„Das scheint dein Lieblingsausdruck zu sein," sagte der Prinz verletzt, denn er hatte mindestens auf einen Ausdruck der Freude oder des Stolzes gehofft.

„Es ist zu seltsam — zu seltsam! Es kann nicht sein!" fuhr sie fort.

„Und doch ist es Thatsache!" Was ist da so seltsam?"

„Mein Gott, wenn es einen Menschen giebt, den ich von Grund meines Herzens haßte, so ist es der Erbprinz von Gerolstein!"

„Wie meinst du das? Du kannst ihn doch nie gesehen haben, sonst hättest du ihn in mir erkennen müssen."

„Das ist wahr, aber trotz alledem ist er derjenige, den zu heirathen mich meine Familie zwingen wollte — gegen meinen Willen."

„So bist du —"

„Die Prinzessin Gerta von Elsenburg."

„Unmöglich!" rief nun der Erbprinz verblüfft.

Beide schwiegen. Der Prinz betrachtete prüfend die liebreizende Gestalt. Wo war denn die historische Nase und das häßliche Kinn? Beides war nicht vorhanden. So blind konnte die Liebe denn doch wirklich nicht machen. Die Baronesse war eine tadellose, bezaubernde Schönheit im wahren Sinne des Wortes.

„Weshalb bist du aber incognito hier?" fragte er endlich.

„Wegen meiner Gesundheit. Der Hofarzt verordnete mir plötzlich eine Karlsbader Kur, so schickte man mich mit der Gräfin hierher. Ich fühle mich aber ganz wohl."

„So siehst du auch aus. Doch nun, Gerta, sag' mir, hassest du den Erbprinzen immer noch?"

Die Antwort, die in einem stummen Erheben der schönen Augen bestand, befriedigte ihn vollständig — —

„Welch' wunderbarer Zufall", sagte er nach einer Weile, während sie eng aneinander geschmiegt weiter schritten, „daß wir uns hier treffen mußten. Andernfalls hätten wir einander unser Leben lang gehaßt! Wie erstaunt mein Vater sein wird!"

Karls Vater nahm die Neuigkeit aber merkwürdig ruhig hin. Er war mit dem Hofmarschall allein, als des Erbprinzen Telegramm eintraf.

„Da, Excellenz", sagte er, „lesen Sie. Die Sache ist in Ordnung. Es war eine famose Idee von Ihnen, daß Sie dem Elsenburger Hofe eine Karlsbader Kur für Prinzessin Gerta empfahlen. Die Gräfin scheint ihre Rolle vorzüglich gespielt zu haben, und die jungen Leute ahnen nicht, daß diese „Karlsbader Kur" ein ausgezeichnetes Arzneimittel unserer Diplomatie war!"

Der kluge Hofmarschall verneigte sich ob dieses Lobes mit zufriedenem Lächeln.

Feuilleton.

Nach dem Nordcap und Spitzbergen.

Reiseplaudereien von E. Bely.

VII.

An Bord der „Auguste Victoria" 14. Juli.

Nach der anstrengenden Ueberbootung vom Nordcap auf unsere „Auguste Victoria" wurde von den Fahrgästen derselben eine allgemeine Sammlung für das Barkassenpersonal und die Matrosen veranstaltet, welche den Ertrag von 350 Mk. ergab und entsprechend vertheilt wurde. Im Namen der Betreffenden dankte Capitän Kämpf durch Anschlag. Den folgenden Tag war der Himmel ziemlich grau, wir sahen Möven, Walfische, hatten Regen, Wind, etwas laue Stimmung, wie denn ja der Umschlag der Launen nie wechselnder ist, als auf einer Seereise, je nach Wind und Wetter, den frohen und trüben Eindrücken sich richtend. Heute Ent- und Verzückung, morgen Mißvergnügen — den kleinen und den großen Seekoller bekommt so ziemlich ein Jeder einmal. Daß wir uns dem Ziel unserer Reise, Spitzbergen, näherten, bewies auch das Menu — da gabs Grönlandsuppe, Rennthierkeule, Nieren à la Nansen, Spitzbergen Eiscrême u. s. w. Aber auch Nebel, so daß unausgesetzt unser Nebelhorn seine dumpfe eintönige Weise singen mußte — dann begneten wir dem ersten Eisberg, hoch, grünblau schimmernd, es sah aus, als schwimme er an uns vorüber. Er stand aber thatsächlich fest, etwa noch 200 Fuß unter dem Wasser auf Grund, während man seine Höhe auf 40 Meter schätzte. Das elektrisirte die Leute ein wenig, schwimmende grünblaue Eisschollen, übereinander gethürmt, folgten. — Ab und zu mußten wir stoppen, des Nebels wegen; da sich die Sonne nicht zeigte, war die Berechnung unseres Curses nicht leicht. Wieder eine Unterhaltung gabs, als wir einen Postdampfer trafen und ansprachen. Wohin der Fahrt? Er hatte dasselbe Ziel, wie wir, war aber schon seit drei Tagen durch den Nebel irre geführt und kreuzte und bummelte im Nebel herum. „Das kann schön werden!" hieß es und viele Pessimisten schüttelten die Köpfe: „Sollen wir wie Moses — und nicht einmal wie er, das ersehnte Land nicht betreten, nicht mit den Augen grüßen?" Die Lufttemperatur war zwei Grad Wärme, die Stimmung sank unter Null. Da kam ein Anschlag unseres Commandanten am schwarzen Brett: „Das Schiff liegt dicht an der Küste von Spitzbergen vor Anker, sowie das Wetter aufklart, wird die Reise fortgesetzt." Und „Trallerilleri" die Stimmung stieg wieder; einstweilen vergnügten sich ein paar Meer- und Sonntagsjäger, Möven zu schießen, worüber ein gut Theil der Mitreisenden empört war, andere fischten. Uns führte der liebenswürdige Zahlmeister Herr Lösch, welcher die Hausfrau auf der „Auguste Victoria" ist, in die Vorrathsräume des Schiffes. Ja, wie staunte man da über die Menge der Conserven, die wohleingerichteten Weinlager, die Eisräume, in denen das Fleisch gefriert u. s. w. Wo sonst die Zwischendecker hausen, gabs auch Staunen — so haben sich die Wenigsten (ich kenne ja schon von verschiedenen Reisen diese Einrichtungen) die Unterbringung derselben gedacht. Hygienisch gute, wohl zu lüftende Räume, bequeme Lagerstätten, Abtheilungen nach den Geschlechtern und Familien. Viele, die so mit hinüber in ferne Länder genommen werden, weil das Vaterland ihnen den Kampf um's Dasein zu schwer macht, haben es in dieser schwimmenden Welt zum ersten Male menschenwürdig gut. — Um zwei Uhr hätten wir programmmäßig in der Advent-Bai landen sollen, um acht Uhr Abends aber fuhren wir erst in den Eisfjord ein, früher gestattete es der Nebel nicht. Als er ganz verflogen war, bot sich zu unserer Belohnung ein unvergeßlich großartiger Anblick. Eine schroffe, wilde Berglandschaft mit breiten Gletschern, die von der Höhe bis direct in's Meer herabfielen — 1500—2000 Meter hoch, grünblau schimmernd, mit Eishöhlen, die das Wasser hineingeleckt hatte. Das Meer war tiefblau, wie etwa bei Sorrent, die Luft eisig, kein Lebewesen außer den Wasservögeln, die lautlos über die Fläche schwebten. Man stand in schweigender Bewunderung, in andächtigem Staunen vor dieser großartigen Natur, dann theilte man sich einander mit. Der wollte das Schreckhorn, jener die Jungfrau, der das Matterhorn in der Formation erkennen. Man mußte sich auch vor diesem Eiland vergegenwärtigen, daß es keinen Besitzer hat, daß um diese starre, nichts hergebende Scholle sich kein Mensch mit dem andern bekämpft hat. Nur Fischer und Jäger kommen alljährlich an diese Gestade, um Wale, Raubthiere und Robben zu fangen — kärglichen Ertrag für schwer zu erringende Beute heimsen sie ein und ihr Leben setzen sie allemal dabei auf's Spiel. Viel kühne Männer verschlingt alljährlich die See, tödtet die Kälte, fordern die Abgründe. Die See ist hier von großer Tiefe, unser gewaltiges Schiff konnte ziemlich nahe an den Felsen und Gletschern vorüber fahren. Und plötzlich wurde es milder; wir näherten uns dem Landungsplatze, der Advent-Bai. Ein grünes Hügelland lag vor uns, Menschen waren auf demselben, ein Touristenhaus, Bänke, Zelte. Und um 12 Uhr Nachts — hier heller Tag — setzten wir den Fuß an Land. „Wir halten dich, Spitzbergen!" Ein Wandern und Besichtigen hin und her, die Bergfexe erklommen die nächsten Höhen, die Jäger spähten nach Wild aus, man pflückte Blumen — die Flora ist hier ganz alpin —, das Hexenhaar des Brockens, hier Polarseide genannt, fand ich auch. Man besichtigte das hübsche Touristenhaus, in welchem meist Norweger und Engländer einzukehren pflegen, machte Bekanntschaft mit Bernd Bentsen, dem Matrosen von der „Fram", der hier jetzt der Rennthierjagd obliegt und besuchte zwei Gräber. In dem einen ruht Jacob Hansen, ein ertrunkener Fischer, in dem anderen Andreas Holm, der Capitän der „Elida", der mit seiner Mannschaft den Winter 1896 hier eingeschlossen war vom Eise und am Skorbut starb. Die Erdhütte, in welcher er mit seinen Gefährten gehaust, ist einen Steinwurf weit von den Gräbern. Das war ein echt Spitzbergenscher Eindruck — die armselige Hütte und die beiden Gräber mit dem Kreuzesschmuck aus rohen Holz. Bernd Bentsen war bei Andrée gewesen und wußte zu berichten, daß derselbe auf alle Fälle und bei jedem Winde aufsteigen wolle, und zwar am 15. Juli. „Nun muß er, nun geht es gar nicht anders, Frau", sagte der blonde, wettergebräunte Mann, der die schaurigen Winternächte im ewigen Eise hatte kennen und ertragen lernen.

Zwei wissenschaftliche Expeditionen waren an der Adventbai, die eine aus zwei schwedischen Botanikern, von Eckstau geleitet, bestehend, die andere führt Sir Martin Conway, der bekannte englische Kartograph, und sein Gefährte ist Mr. Garwood, ein Alpinist. Der junge Schwede war von seiner Mutter begleitet, die alle Strapazen und das Zeltlager mit ihm theilte — ja, sie kochte für ihn. „Je fais la cuisine", erzählte mir die muthige Frau, indem sie mich in die Geheimnisse ihrer Behausung einführte. In der Morgenfrühe kam Svendrup, Nansens Capitän, der zwischen Tromsoe und der Advent-Bai jetzt den Dampfer „Lofoten" führt — diejenigen, welche mit dem ziemlich schweigsamen Herrn im Touristenhause bis zu seiner Abfahrt gekneipt haben, werden das stolz kommenden Geschlechtern erzählen. Wir gingen — denken Sie immer an die Tageshelle der weißen Nacht — noch ein paar Stunden an Bord, um 9 Uhr morgens aber schon wieder hinüber, denn ein Spitzbergen-Fest wurde uns bereitet. Es gab einen Frühschoppen und tüchtige Butterbröde und fröhliche Reden und dankbare Sprüche auf Kaiser, Reich und den Commandanten der „Auguste Victoria". Endlich wurde noch ein Gruppenbild gemacht, dann hieß es einbooten. Man saß noch in Spitzbergen zum Lunch nieder, an welchem ein paar Gäste von drüben Theil nahmen, der schwedische Naturforscher und ein Journalist, Herr Christensen, denn Sie müssen wissen, daß es hier eine Spitzbergen-Zeitung giebt. Wir haben uns gegenseitig Auskunft gegeben, Herr Christensen mir über Spitzbergen, ich ihm über die „Auguste Victoria" und mit collegialischem Händedruck sind wir geschieden. — Nach dem Frühstück lichteten wir die Anker; die Ausfahrt durch den Eisfjord wurde durch Nebel getrübt und der folgende Tag und die Nacht brachten „unruhige See" — bei Leibe nicht Sturm zu nennen, wie sicher später viele Mitreisende daheim erzählen werden — wir hatten zwischen 6 und 7 Grad Windstärke. Poseidon that ungütlich mit den Meisten, man lag vermummt auf den Deckstühlen, — Laune sehr, sehr schlecht. Dann kam heute nach Nebel die Sonne, vor Tromsoe, das auf einer Insel liegt und „Thran"-düfte herübersandte; als unser Salut und unsere Volkshymne ertönte, ankerten wir. Es liegt südlich, hübsch, mit grünen Birkenwäldern und grünen Matten, mit ein paar Kirchen und hübschen Landhäusern präsentirt es sich von Bord schöner — als es sich von Innen betrachten läßt. Es hat ein berühmtes großes Museum, das naturwissenschaftliche und ethnographische Sammlungen umschließt — besonders reichhaltig sind die lappländischen Geräthe und Erzeugnisse dort vertreten. Einige bestiegen Höhen, die schöne Ausblicke gewährten, andere durchwanderten die Straßen der Stadt, die gerade hundert Jahre alt ist — dann gings nach dem Lappenlager in Tromsdal. Nun, Sie kennen die Lappen so gut aus den Zoologischen Gärten, daß es nicht nöthig ist, sie noch besonders zu beschreiben. Heines Schilderung trifft noch immer zu:

„In Lappland sind schmutzige Leute,
platköpfig, breitmäulig und klein,
sie kauern um's Feuer und backen
sich Fische und quäken und schrein —"

Womit ich die Ehre habe von diesen, die in soweit fortgeschritten sind mit der Civilisation, als sie die Bedeutung großen Fremdenbesuches und den Werth des Geldes zu schätzen wissen, und von dem grün umsäumten Tromsoe Abschied zu nehmen.

(Nachdruck verboten.)

Meine Landstreicherei.

Eine sociale Studie von Karl Böttcher.

III. Landstreicher-Typen.

Zum Kuckuck! Eine fürchterliche Geduldsprobe — meine Eisenbahnfahrt, in vierter Klasse von Dresden nach Mainz! ...

Ganz früh, im duftigen Gedämmer, einsteigen. Einige Reisegefährten, schwer mit Sack und Pack hereinpustend, noch beinahe halb im Schlaf. So der ganze Wagen mit den vergessenen Bänken eine Art Schlafwagen, aber im gewöhnlichsten Sinne des Wortes. Zwei stoppelbärtige Kumpane, die sich auf dem Boden hinstauchen, tituliren sich „Lump", weil der eine seine benagelschuhten Beine zu weit vorstreckte....

Dann, bei erwachendem Morgenglühen, das monotone Rollen des Bummelzuges durch die leichtvernebelte, grünschimmernde Ebene mit ihren fruchtschweren Feldern; das unsanfte Weiter- und Weiterschütteln im ächzenden Wagen....

Thüringerland! ... Ein langer Gänsemarsch von kleinen Stationen, wo überall gehalten wird, und schnarrendes Ausrufen von Zeitungen und warmen Würsteln! ... Neue Passagiere kriechen herein, erzählen rasch ein halbes Dutzend trübe Geschichten von Jammer und Elend und schlechten Zeiten, verräuchern dabei den ohnehin übel duftenden Wagen — zi! — mit noch übler duftendem Taback, spucken in alle Ecken und steigen ein paar Stationen später mit ganz unschuldigen Gesichtern wieder aus. Blitzzüge in wilder Hast donnern protzig vorüber; ein Leierkasten wimmert grause Walzermelodeien, während die ovale, grüne Schnapsflasche unter „Juchhei" von Mund zu Munde tanzt. Prosit! ...

Und jetzt lugt die Wartburg mit ihrem goldenen, sonnefunkelnden Thurmkreuz herein durch die kleinen Wagenfenster. Ach, wenn wenigstens diese gefängnißartig umgitterten Gucklöcher ringsum zwei Hände breit größer und somit menschenwürdiger wären! Aber nein, solch schwellender Luxus hätte dem Staat gleich zu viel gekostet! ...

Einige Stunden später bin ich gründlich kaput, wie nach einer südafrikanischen Ochsenwagenfuhre. In meinem staubgepuderten Handwerksburschen-Kostüm gleiche ich einem nach Mainz verladenen Sandsack, der schwerwuchtig in der Ecke ruht. Manchmal höre ich wieder Zeitungen ausrufen und Winkelstationen und warme Würsteln, weiß jedoch kaum, ob dies in Wirklichkeit oder im Traum geschieht; längst schob ich mein altes, getreues Felleisen unter den Kopf und schlafe ... schlafe. ...

Die beiden folgenden Tage verlebe ich im „goldenen Mainz".

Wer für andere ein paar Magenstärker bezahlt, in Verdacht geräth, als verfüge er über einige Groschen Geld, dabei etwas in Fröhlichkeit moussirt — für so Einen erblüht gar bald „Freundschaft" in tropischer Pracht. Nach diesem Recept werde ich auf der Herberge in kürzester Zeit mit einer Masse „guter Freunde" beglückt, und immer wollen noch neue zur Truppe stoßen. ...

Allmählich wird aus diesem struppigen Beobachtungsmaterial ein mehr intimer Kreis heraussortirt. Aber der ist auch danach! ...

Mehrere davon sind alte, in diesen gesellschaftlichen Gefilden längst bekannte, stammgastartige Stromer. Sie paradiren und glänzen im Prunke ihrer Spitznamen, wie „Selbstmord-Ede", „Kümmel-August", „Winsel-Willem", und führen mit den Collegen gar famose Unterhaltungen:

„Kerl, du steckst so in der Dummheit drin — nich 's kleinste Kuhdorf kannste regelrecht abbetteln." ... „Wie? Tischler biste? Und hast nich den lumpigsten Sarg zusammen zu nageln? Zieh die Stiefeln aus un laß dich begraben."

Ein abgerissener, hohlwangiger „Kaufmann" in dieser Runde wird beinahe von Verzweiflung gepackt.

„Ach, dieses elende Dasein!" jammert er mir vor, „Immer ohne Heim, ohne eigenen Tisch, unter den man die Beine steckt! Dieses Hundeleben! Möcht' am liebsten einen dicken Strich durch machen. Was hab' ich in Frankfurt angestellt, um Arbeit aufzutreiben! Von früh bis Abends auf den Beinen, die Straßen schwitzend auf- und abgehetzt, vor jedem Esel den Buckel gekrümmt und — überall kalt abgewiesen. Das ist zehnmal schlimmer als betteln. Lieber lauf' ich noch von Haus zu Haus nach Pfennigen, nach Brod und laß mich schlimmsten Falles arretiren."

„Suchst du Beschäftigung als Kaufmann?"

„Die find' ich niemals. Wer erst auf der Landstraße liegt, ist als Kaufmann vorbei. Jetzt nehm' ich an, was sich bietet — ist mir alles gleich."

„Soll ich dir suchen helfen?" frage ich in brüderlicher Theilnahme. „Ja? . . Also vorwärts!"

Ich kaufe zwei Mainzer Zeitungen, durchstöbere auf einer von Akazien überschatteten Straßenbank hastig die Inseratenspalten. Ei, da sind etwa zehn Stellen, die passen könnten: Schreiber, Laufbursche, Packer, Hausdiener, Kellner —

„Schnell, mein Junge! Möglich, daß —"

Wir hoffen, springen und laufen — Alles angeblich schon besetzt.

Vor uns erheben sich einige Neubauten. Wollen's da mal versuchen; vielleicht braucht man einen Handlanger. . . Ehe wir die schiefaufsteigende Bretterbahn erklimmen, macht sich schon oben durch die neue Fensteröffnung kräftiges Abwinken seitens eines großen Vollbarts bemerkbar. Wir steigen trotzdem tapfer weiter. „He", schreit's von oben. „Ihr seid wohl etwas dickfellig. Hier ist nichts!"

Also zum nächsten Neubau.

„Arbeiter werden nicht angenommen!" verkündet eine dicke Aufschrift zwischen den Säulen des halbfertigen Portals.

Der arme „College" ist vernichtet. Oede die Taschen und öde das Herz, und durch die Seele klingt's wie verhaltenes Weinen. —

Zurück in die Herberge.

Derb angeheitert schwankt ein robuster Kerl an den Schenktisch. „Herbergsvater, vor'm Abgewöhnen noch einen Bitteren!"

„Nein, Sie sind heute schon voll. Für Sie ist Schluß!"

„Was? Ich — ich wär' beschmort? Ich? ein ehemaliger Unteroffizier?"

Augenblicklich hat er mehrere Handwerksburschen in Front aufgestellt, ihnen an Stelle der Gewehre die Stöcke in die Hand gedrückt, und in schnarrendem, vom Kasernenhof bezogenem Ton commandirt er: „Ach-tung! — Präsen-tirt — 's Gewehr! — Au-gen — links! . . . Na, Herbergsvater, ein Kerl, der noch so schön commandiren kann, soll nicht mal mehr einen Bittern kriegen? . . . Was? . . . Da können Sie mir leid thun!"

Doch nein. Trotzdem den wackeren Unteroffizier seine militärische Charge bis herein in die Herberge verfolgt — der Herbergsvater bleibt unerbittlich.

Der folgende Tag sieht mich mit zwei originellen „Collegen" die staubige Landstraße entlang rheinabwärts steigen. Morgenwind, sanft rauschend in dichtbelaubten Kastanienbäumen und blühenden Linden, bläst über die träg ziehenden Fluthen.

Der eine der „Collegen" ist ziemlich schweigsam. Mit schleppendem Schritt, baarfuß, die durchlöcherten Stiefel auf's Felleisen geschnallt, trottet er mir zur Seite. Der andere, in dessen Kopf eine Masse Bummler-Philosophie lastet, welche jetzt Angesichts des herrlichen Stroms an die frische Luft drängt, schwatzt dafür um so eifriger.

„Siehst du", entwickelt er in aufquellendem Behagen, „schöne Gegend, das ist beim Fechten die Hauptsache. Sommerfrischen, Badeorte oder eine gute Rheinlandschaft sind so die richtigen Reviere. Famos, wenn in der ollen Kümmelpulle mal ein tüchtiger Schluck Wein schwappert! Rheingegend hilft für den Durst am besten, und da fühlt sich meine Kehle am wohlsten. Wenn ich hier mit meinen Gedanken die offene Landstraße entlang bummele — ich tausch' mit keinem Gendarm! . . . Schriftsetzer bist du? fragt er plötzlich mit wichtiger Miene.

„Ja, Schriftsetzer."

„Da machst du auch Zeitungen?"

„Helf' ich auch mit!"

„Hoffentlich lauter gute Zeitungen."

„Wie lange treibst du dich schon auf der Landstraße herum?" fragte ich zurück.

„O, das ist eine Ewigkeit her! Manchmal wird's etwas unterbrochen durch Einsperren wegen Vagabondiren. Aber zuletzt müssen sie mich doch wieder laufen lassen."

„Hast du solch' Leben nicht bald satt?"

„Du meinst, ich soll solid werden? Dazu bin ich zu alt, zu müde und auch zu faul. Da muß man auf frischeren Beinen herumsteigen. Bei mir geht's im alten Schlendrian weiter, bis ich sterbe. Das wird wohl mal im Straßengraben passiren." —

Einige Stunden sind verflogen. . . . Wir rasten auf einem Steinhaufen, in der Nähe eines langgestreckten Dorfes. Majestätisch durchwogt der Rhein die blühende Landschaft. . . . Grüne Inseln im Strom, drüben am Weinberg ein kleiner Friedhof, goldener Duft über anmuthigen Höhen, alles in Sonnenpracht und darüber der strahlende Himmel.

Wie ich so vor mich hinträume, erhalte ich plötzlich von meinem Philisophen einen kräftigen Stoß. „Niederbücken!" raunt er mir in's Ohr und deutet dabei nach dem wellenden Kornfeld, über welches die Pickelhaube eines Gendarms blitzt.

„Na, das macht ja nichts! Laß ihn doch!"

„Nein, mein Lieber, mit solchen Leuten muß man so wenig wie möglich in Berührung kommen."

„Da hast du wohl auch keine Lust, mit in's Dorf hineinzugehen?"

„Warum denn nicht! Siehst du da oben das Schiff? Mit dem fährt der gute Gendarm den Rhein hinunter. Ich kenne das!"

Wir sitzen und sitzen. . . .

„Sapperment, wo ist auf einmal unser schweigsamer College hingerathen? Der hat sich davon gemacht!"

„Das merkst du nicht?" lacht der Philosoph. „Der bettelt schon tapfer im Dorf herum, und wenn wir ankommen, ist alles abgegrast. Auf der Herberge hat er von einem Schuster für zwei Schnäpse einen Bleistiftzettel gekauft, auf dem alle die Häuser verzeichnet stehen, wo für uns was zu holen ist. Der Esel weiß gar nicht, daß ihn der Schuster mit seinem zusammenphantasirten Zettel beschummelt hat."

Wir rücken hinein in's Dorf . . . Vorbei an den kleinen, niedrigen Wohnungen, die jedoch alle eine gewisse Wohlhabenheit athmen.

Solch' eine rheinländische Familie, die weiß zu leben! Programmgemäß legen die Hühner ihre Eier; pausbäckige Kinder tollen in Stube und Garten; unten im Keller träumt in dicker Thonflasche ein hübsches Quantum einheimischer Wein, und hinten im Stall grunzt ein fettes Schwein — man hat sein Auskommen. Und in die ganze Glückseligkeit gucken die Rebengelände des Rheins . . .

Hier fechten? Ach nein. Lieber kriechen wir in eine Kneipspelunke.

Ha, der schweigsame „College" sitzt schon drinnen am klebrigen Tisch, trinkt an seinem Fünfpfennig-Schnaps bereits eine halbe Stunde und läßt jetzt auch den Philosophen nippen.

Die ganze Kneipe, die wohl zugleich als Küche und Kinderstube benutzt wird, verkörpert eine Art Stillleben.

Auf dem Fensterbrett düstern verschiedene Haarkämme; die Gläser erfreuen sich eines goldbräunlichen Bodensatzes; am Eingang, in Gesellschaft des Schuhwerkes der Familie, lagert ein nasser Aufwischlappen und von der Luft will ich gar nicht reden. Neben dem Glas des Schweigsamen brüstet sich parvenuartig die Schnapsflasche des Philosophen, weil sie soeben mit Wein gefüllt wurde. . . .

Ich nehme einen kräftigen Abschiedsschluck und dampfe auf dem Vorderdeck des nächsten Schiffes im Sonnenbrand stromabwärts.

Räthsel.

1. Charade.

Die Erste nennt die biblische Geschichte,
Auch in Germaniens Wäldern war's zu finden.
Mit einem Theil kommt es von dem Gerichte,
Mit Kunden kann es dann dein Recht begründen.
Das Zweite ist in Wald und Busch zu sehen;
Suchst du das Ganze, frag' nur den Soldaten.
Weil Drittes konnt' auf's Erst' und Zweite gehen,
Ward es das Ganze. Leicht ist es zu rathen.

2.

Von allem, was passirt in weiter Runde,
Bringt es, in steter Wiederkehr, euch Kunde,
Auch kehrt es mit dem Lenz alljährlich wieder.
Geschichten bringt es, Märchen, Räthsel, Lieder.
Nun denket nach, und rathet mit Verstand,
Ihr habt die Lösung ja in eurer Hand!

3. Buchstabenräthsel.

Mozart, Rossini, Cornelius, Beethoven,
Brahms, Verdi, Boieldieu, Flotow,
Enna, Mascagni, Haydn, Händel,
Meyerbeer.

Aus jedem der obigen Componistennamen ist ein Buchstabe zu nehmen. Diese ergeben zusammengesetzt dann wieder den Namen eines bedeutenden Componisten.

4. Logogriph.

Zur Winterszeit, wann Fluß und Bach
Im Bann des Eises liegen,
Seht ihr das Wort vielhundertfach
Die kalte Luft durchfliegen.
Und wenn das Eis im Lenze thaut
Und frei die Bäche fließen,
Seht ihr es mit vertauschtem Laut
Den zarten Kelch erschließen.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 22 675.

1. Auerbach. 2. Filz, Milz, Pilz. 3. Edam — Made. 4. Noten, Ober, Tafel, Leim, Eber, Halm, Rade, Tanger, Basel, Ehre, Tenne, Esel, Nagel — Not lehrt beten.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Amalie Flemming, Martha Behnke, Helene Kühn, Anna Hannemann, Marie Schulze, Victor Preuß, Adele Habermann, Paula Heldt, Curt Wendt, Max Ziehm, Julie Kuhn, Adolf Lichtenberg, Bertha Rosenkranz, Anna Eichler, Walther Arendt, Henriette Busse, Magda Werner, Waldblume, Käthe Engel, Vergißmeinnicht, Käthe Hübsch, Felix Liebe, Marie Plehn, Walter Schwarz, Adele Bluhm, Julius Lichtenfeld, Anna Hirschfeld, Blanka Schwander, Max Aronsohn, Marie Neumann, Eva Arndt, Paul Rosenberg, Hans Stelzmann, Anna Möller, Agnes Link, Hanna Schröder, Meta Weiß, Emilie Grand, Blanka Wedel und Max Ehlert, sämmtlich aus Danzig, Erna Friedländer, Paula Engel, Agnes Thiem, Helene Hewelke, Richard Rabe, Marie Grabowski, Julie Böhnke und Max Schwendig aus Langfuhr, Paul Hoffmann, Marie Hopf und Richard Schreiber aus Oliva, Anna Ortmann, Marie Wiese, Agnes Grothe, Richard Hopf, Marie Nötzel, Erna Krause, Oskar Gelau, Hans Kühne und Anna Grentz aus Zoppot, Dreiblatt vom Putziger Markt, Anna Tetzlaff aus Neustadt, Max Wischnewski und Selma Thiele aus Dirschau, Agnes Wrobel aus Marienburg, Mathilde Berger, Hans Raschke und Richard Schütz aus Elbing, Karl Schubert aus Marienwerder, Eva Hoffmann aus Konitz, Blanka Drews aus Tuchel und Richard Zimmermann aus Dt. Krone.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Martha Steiner, Anna Wollmann, Bertha Rehberg, Emma Krüger, Richard Holz, Walter Bergmann, Amalie Goetz, Marie und Emilie Weisner, Richard Dicker, Max Voß, Ottilie Jose, Rosa Schubert, Meta Jaschewski, Anna Grabe, Hans Döring, Walter Kerner, Mathilde Lange, Agnes Fischer, Richard Müller, Emma Neumann und Amanda Hallmann, sämmtlich aus Danzig; Agnes Bär, Marie Brunkow, Adolf Lewy und Max Schrader aus Langfuhr, Anna Marklin aus Oliva, Walter Martens aus Zoppot, Emma Dohm aus Marienburg, Adele Braun aus Konitz, Julius Siegert aus Pr. Stargard, Meta Hirsch aus Rosenberg und Walter Behrendt aus Graudenz.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 23. Juli. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer **„Normannia"**, von Hamburg kommend, und die von Bremen kommenden dortigen Schnelldampfer **„Kaiser Wilhelm II."** und **„Lahn"** sind hier eingetroffen.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre
von
Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

10)

So drängt sich Freund und Feind beim ersten Glockenruf zu dichten Haufen in die Kirche herein. Alle Bänke sind überfüllt, — auf dem Steinboden knien die Leute, Knie an Knie. Die Treppen, die zum Chor führen, sind gesteckt voll bis oben hinauf. — Der Meßner und ein paar Kirchenvorsteher sollen die Stiegen säubern, weil es gefährlich ist, wenn zu viel Menschen drauf sind. Aber die Fremden thun grad, als verständen sie kein Deutsch, und wie die Herren es versuchen, sie anzufassen und mit Gewalt herunterzuziehen, stecken sie die Hände in die Hosentaschen und thun gar nichts als — feststehen!

„Dös ist eine g'fährliche G'sellschaft bei'nander", sagt der Meßner. „Da ist nit gut anbinden!"

„Laßt man's heut noch gehen — nacher ist's doch vorbei mit ihrer Macht!" trösten sich die Herren und ziehen sich zurück.

Und immer neue drängen herein, es ist trotz der Jahreszeit eine Schwüle zum Ersticken, und schwül ist die ganze Stimmung. — Sogar den Schadenfrohen vergeht vor lauter Jast und Enge das Lachen.

Die Musik ist heute extra schön. Das Kyrie und Gloria sind vorüber, aber niemand hört drauf. — Die Kirchthüren mußten offen bleiben, weil man die Menge, die sich darunter staute, weder herein noch heraus schieben konnte.

Jetzt endlich ist der Moment gekommen, wo der Geistliche auf die Kanzel steigt. — Wie eine heiße Wolke umfangen ihn da oben die aufsteigenden Dünste der eingekeilten Massen. Auch ihm glüht der Kopf und die Aufregung zwingt ihn doch, ein paar Sekunden Athem zu schöpfen. Seit tausend Jahren ist er der erste, der an dieser Stelle das Veto der höchsten Gewalt gegen Gewalten einlegen soll, die so lang mit dem Schein eines alten Rechts ihren Terrorismus geübt, durch nichts eingeschränkt, als den angeborenen braven und rechtlichen Sinn des baierischen Volkes. — Was daraus wird, wenn an Stelle dieser freiwilligen Beschränkung, die sich ja bei den Leuten nicht absprechen läßt, plötzlich eine Beschränkung von außen tritt? Ob unter der aufgedrungenen äußeren Disciplin nicht die bisher geübte Selbstdisciplin verloren geht? Es ist einmal ein Kampf, der heraufbeschworen wird, und niemand kann sagen, ob die Gewalten unterdrückt oder erst recht entfesselt werden. Der Pfarrer ist sich der Verantwortung eines solchen Schrittes voll bewußt — aber diese Verantwortung trifft ja nicht ihn — sondern seine Obern. Er ist der Diener, der nur zu gehorchen hat, — und so kann er sich ungetrübt dem Gefühl von Ueberlegenheit hingeben, welches die Macht ohne Selbstverantwortung dem Diener verleiht. — Er kniet nieder und verrichtet das Gebet. Dann tritt er an den Rand der Kanzel vor. Da steht er eine Weile still — den Bogen der Erwartung zum Zerreißen spannend. Aller Augen sind der Kanzel zugewendet. Er aber steht unbeweglich und schaut unverrückt nach einer Stelle hin. Es sind die fremden Gestalten, die sich so gewaltthätig auf der Treppe zum Chor postirt. — Diese fixirt er mit einem langen scharfen Blick, und sie erwidern diesen Blick mit der ganzen zähen Hartnäckigkeit ihres Volksschlags: „Wer's am längsten aushält!" — Der Pfarrer kann's nicht so lang aushalten, denn er muß den Hirtenbrief verlesen. Der Kampf beginnt.

Wie ein Feldmarschall nach dem ersten abgeschlagenen Angriff das Gros seiner Streitkräfte entfaltet — so entfaltet nun der Streiter da oben das Blatt, welches die schwerste Waffe in den Händen der Kirche, den Bannspruch enthält. — Man hört das Rauschen und Knistern des Papiers von den Wölbungen wiederhallen wie den Flügelschlag eines Verhängnisses. Vor tausend Jahren würde die Gemeinde wie zerschmettert auf ihr Antlitz niedergesunken sein vor diesem Flügelschlag — aber heute? Die einen Schadenfreude, die anderen Trotz im Herzen — das ist das Publikum, was heute zuhört, — der Brief kommt um tausend Jahre zu spät!

Mit dem Strafen ist nichts mehr gethan, — Liebe nur wäre die Waffe, mit der die Diener einer Kirche, die sich Mutter nennt, siegen würden. — Die Liebe aber fehlt, und die verbitterten Gemüther, die einem guten Wort zugänglich wären, verschließen sich mit einer Art von Stumpfheit den Manifestationen einer Macht, mit der sie schon lang im passiven Kampf zu leben gewohnt sind.

„Wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest? Er steht und fällt seinem Herrn!" beginnt der Pfarrer mit der Miene des allein berufenen Richters. „An diese Worte des Evangeliums anknüpfend, hat sich unser hochwürdigster Oberhirt, der Herr Erzbischof Gregorius schon vor drei Jahren des Näheren in einem Hirtenbriefe ausgesprochen, der damals nur eine liebevolle Verwarnung enthielt — und leider erfolglos blieb. — In jenem, wie uns scheint, längst vergessenen Schreiben hieß es weiter: Unmöglich kann ein Aergerniß durch ein anderes Aergerniß aufgehoben, eine Sünde durch eine andere wieder gut gemacht werden. Das aber wollen diejenigen thun, welche an dem Frevel des sogenannten Haberfeldtreibens sich betheiligen. Rücksichtslos und unbekümmert um die Folgen stören sie die nächtliche Ruhe ihrer Umgebung. Durch wildes Toben und Lärmen verletzen sie das Rechts- und Sittlichkeitsgefühl von Alt und Jung, ärgern und verführen sie die Unschuld durch Ablesen unfläthiger Lieder und Sprüche und bringen Menschen in die schreckliche Gefahr, sogar ein Meineidiger oder auch ein Mörder zu werden, um sich dadurch der verdienten Strafe zu entziehen. Die Erfahrung bestätigt dies in traurigster Weise, das ruchlose Treiben besteht fort, und so folgt denn der fruchtlosen Vermahnung von vor drei Jahren das heutige Schreiben, welches ich hiemit zu eurer Kenntniß zu bringen den hohen Auftrag habe." — Er liest:

„Wir Gregorius,
durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade, Erzbischof von München-Freising 2c. 2c. entbieten" — folgen die üblichen Präliminarien.

„Zu Unserm tiefsten Schmerze mußten Wir es erleben, daß Unser oft und eindringlich gegen den argen, öffentlichen Frevel des Haberfeldtreibens erhobenes, oberhirtliches Wort von einem, wenn auch nur kleinen Theile der Bevölkerung Unsrer Erzdiöcese hartnäckig überhört oder geradezu verachtet wird.

„Wir sehen Uns darum genöthigt, Unseren Mund neuerdings zu lauter Klage über ein Verbrechen zu öffnen, das, indem es nicht nur Zucht und Ehrbarkeit verletzt und Eigenthum und Leben bedroht, sondern auch im hartnäckigen Trotze gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit sich auflehnt und insbesondere den fortwährend erneuerten Mahnungen und Bitten des Oberhirten beharrlichen Ungehorsam öffentlich entgegensetzt, die Grundpfeiler der christlichen Gesellschaft anzugreifen sich erdreistet.

„Wir beklagen es namentlich aufs tiefste, daß christliche Eltern ihre kaum dem Knabenalter entwachsenen Söhne von einem Unfuge so schmählicher und verderblicher Art zurückzuhalten entweder nicht die Kraft oder gar nicht einmal den Willen mehr haben.

„Nachdem Wir nun aber durch Unsre Hirtenworte vom 8. November 1863, durch unsre Ordinatserlasse vom 25. November 1864 und 16. Februar 1866 in Ermahnungen und Warnungen Uns erschöpft, und in dem letztgenannten Ausschreiben auch bereits den größeren Kirchenbann allen Anstiftern und Theilnehmern genannten Frevels angedroht haben, so dürfen wir nicht länger mehr säumen, von der Uns von Gott verliehenen, geistlichen Strafgewalt den nothgedrungenen Gebrauch zu machen.

„Im Namen des dreieinigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und Kraft der uns von Gott gegebenen Gewalt in Unsrer Erzdiöcese zu binden und zu lösen, verhängen Wir darum hiemit für die Zukunft über alle Anstifter und Theilnehmer des sogenannten Haberfeldtreibens die größere Excommunication oder den größeren Kirchenbann!"

Wie ein leises Murren geht es durch den Raum.

„Diese kirchliche Strafe soll alle jene treffen, welche den bezeichneten Frevel durch Wort oder That einleiten, zu den Vorbereitungen durch irgend eine That mithelfen, bei der Ausführung sich irgendwie betheiligen; sie tritt mit der sündhaften That selbst in Kraft und dies auch dann, wenn das frevelhafte Unternehmen bloß versucht, seine Durchführung aber theilweise oder ganz verhindert wurde.

„Der größere Kirchenbann beraubt aber alle von ihm Getroffenen des Anrechts auf den Gebrauch der heiligen Sakramente.

„Wer denselben durch eine offenkundig gewordene That bewirkt hat, darf, wenn er nicht vor seinem Tode noch wenigstens deutliche Zeichen der Reue gegeben hat, weder nach kirchlichem Gebrauche beerdigt, noch durch einen Seelengottesdienst getröstet werden.

„Von dieser größeren Excommunication kann endlich kein Priester Unsrer Erzdiöcese, den Fall der Todesgefahr allein ausgenommen, ohne Unsre besonders zu erbittende Vollmacht lossprechen.

„Möge der barmherzige Gott Uns wenigstens den Trost verleihen, daß, nachdem Unsre väterlichen Mahnungen und Warnungen bisher den gewünschten, allseitigen Erfog nicht fanden, doch diese Unsre gerechte Strafbestimmung und die, den hartnäckigen Frevlern bevorstehenden, göttlichen Strafgerichte die so lange schon ersehnte, heilsame Wirkung thun möchten.

„Gegenwärtiges ist in allen Kirchen der Erzdiöcese bei Gelegenheit des nächsten sonntäglichen Gottesdienstes zu verkündigen.

„Gegeben zu München am 30. Oktober 1866.
† Gregorius,
Erzbischof von München-Freising."

Der Pfarrer schweigt einige Augenblicke. Das Herz schlägt ihm, seine Hände zittern, als müßte der Bann auch den treffen, der ihn verlas — denn es ist ihm zu Muth, als habe er eben selbst Haberfeld getrieben — ein großes, furchtbares, — zwar in einer heiligen Sache, aber doch ein Treiben! (Forts. folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Plehnendorf, Blatt 18 auf den Namen des Besitzers **Heinrich Rudolf Zimmermann** eingetragene, in Gr. Plehnendorf belegene Grundstück am 21. September 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 16,53 M Reinertrag und einer Fläche von 0,5210 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an derselben Stelle und an demselben Tage, Mittags 12½ Uhr, verkündet werden.

Danzig, den 20. Juli 1897. (16536

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Der **Hin- und Rücktransport von Eisenbahnwagen durch Pferde** auf dem durch die Wallgasse gelegten Schienengeleise zwischen dem Legethor-Bahnhof und dem Schlacht- und Viehhof sowie die Reinigung dieser Strecke soll an den **Mindestfordernden** vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im ersten Geschäftsbureau, Langgasse 47, 2 Treppen, zur Einsicht aus und können auch von dort gegen eine Schreibgebühr von 50 ₰ bezogen werden.

Angebote, in denen die Forderungen für die Uebernahme des Transports und für die Reinigung gesondert abzugeben sind, bitten wir bis zum 15. August d. Js., Mittags 12 Uhr, im ersten Bureau einzureichen.

Danzig, den 23. Juli 1897. (16543

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung eines Einfamilien-Wärterwohnhauses nebst Stall und Abortgebäude einschl. aller Materialien, doch ausschl. des Cements, auf der Strecke Elbing-Güldenboden in km 477,65 soll vergeben werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme in dem Geschäftszimmer der Unterzeichneten aus; erstere können gegen kostenfreie Einsendung von 1 M von der Unterzeichneten bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Herstellung eines Einfamilien-Wärterwohnhauses nebst Stall und Abortgebäude auf der Strecke Elbing-Güldenboden" bis zum 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Das zur **Geschwister Zander'schen Concursmasse** gehörige Lager von Weiß- und Wollwaaren o. A., taxirt auf **M 3259,69**, soll bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes

Dienstag, den 27. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslocale Breitgasse Nr. 3.

Besichtigung des Lagers am Verkaufstage von 10—11 Uhr, Bietungscaution **M 500.**

Taxe und Bedingungen können bei mir täglich von 9—10 und von 3—4 Uhr eingesehen werden. (16415

Der Concursverwalter.

Paul Muscate,

Faulgraben Nr. 10, 1 Tr.

Oeffentlicher Verkauf.

Am **24. August d. Js., Nachmittags 3 Uhr,** werde ich in Skurz:

a) das zur Kaufmann **Samorey'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager,

b) das Grundstück Skurz Blatt 122

öffentlich meistbietend verkaufen.

Auf dem Grundstücke ist bisher ein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft, eine Müllerei, eine Restauration und eine Hotelwirthschaft betrieben.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und die Taxe des Waarenlagers können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung des Grundstücks und des Waarenlagers kann in den Vormittagsstunden des Verkaufstages stattfinden.

Pr. Stargard, den 16. Juli 1897. (16512

Der Concursverwalter.

Tomaschke,
Rechtsanwalt und Notar.

Auctionen.

Auction
Altstädt. Graben 94.

Am **Montag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung am angegebenen Orte in meiner Pfandkammer

1 Nähmaschine

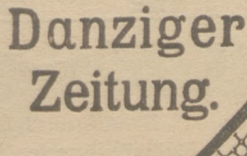
meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Janke,
Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.







Männer

Behandlung der vorzeitigen Schwäche von **Dr. med. Carol.** — Broschüre frco. als Doppelbrief für 80 Pf. in Marken. **Sofort Erfolge in jedem Alter.** M. Luck-Berlin, Cuxhavenerstr. 2. (16007

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (wed. Medicin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jähr. Mann von obigen langen Leid. befreit hat. **Meyer,** Lehrer a. D., **Hannover,** Grasweg 13.



Allein-Vertreter
O. Heinrichsdorff,
Poggenpfuhl 76.

Decorationsmaler,
Specialist, empfiehlt sich den Hrn. Malermeistern zur Ausführung modernster Malereien sämmtlicher Stilarten, evtl. v. ganz. Bauten 2c. Off. erb. **H. W. Faehndrich's** Ann.-Bur., Berlin, Linienstr. 203/4.

Hein's hygien.
Frauenschutz
ist, wie bekannt, unübertroffen sicher, absolute Unschädlichkeit d. Gerichtschemiker garantirt, empf. Hebamme **Hein,** Berlin SW., Zimmerstr. 9, früh. Oberh. a. d. Kgl. Universitäts-Frauenklinik zu Berlin. **Broschüre** geschloss. gegen **20 Pf.** Briefmarken.

Kohlenschlacke
für Bauten,
bei größeren Posten in Waggons, bei kleineren Posten frei Baustelle, habe dauernd abzugeben.
R. Herrmann,
Zimmermeister, Sandgrube 3.

Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahls-Schäden
zu billigen, festen Prämien (ohne Nachschuß)
Versicherungsgesellschaft
„Fides" in Berlin.
Nähere Auskunft und Prospecte bereitwilligst und gratis durch die **Subdirection Danzig**
A. Broesecke, **Heilige Geistgasse Nr. 73.**
Tüchtige Vertreter werden gesucht. (16503

Anzeigen jeder Art
haben
großen Erfolg
wenn sie in den in **Marienwerder** erscheinenden



(Publikations-Organ der Behörden)
zur Veröffentlichung gelangen.

Der Zeilenpreis
beträgt für Inserate aus der **Provinz Westpreußen** nur 12 ₰, für solche außerhab derselben 15 ₰.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das



Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Preislisten m. Abbildungen
versendet gratis
Chirurg. Gummiwaar.- u. Bandagenfabrik
J. Kantorowicz,
Berlin C., Auguststraße 48.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue **Bettfedern** d. Pfd. 55 Pf., **chinesische Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, **bessere Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügliche Daunen** d. Pfd. M. 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Patente
besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Holzkohlen
von kiefern Holz habe mehrere Waggons abzugeben.
Gefl. Offerten unter Nr. 16509 an die Exped. dies. Zeitung erb.

ALPHONS CUSTODIS DÜSSELDORF
übernimmt den Bau runder
Fabrik-Schornsteine
aus radialen Formsteinen einschl. Materiallieferung unter dauernder Gewähr. Ausführung von Instandsetzungen jed. Art im Betrieb. Ueber 1500 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- und Süd-Amerika, Indien.

An- und Verkauf.

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Vorstädt. Graben 44.

Turbine,
ca. 30 P. H. leistend, bei einem Gefälle von 2,26 Mtr. u. sekundlichem Wasserzufluß von 1150 Ltr. mit stehendem Vorgelege und gesammten Eisentheilen für 3 Mahlgänge, zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. Anfragen unt. 15399 befördert **die Expedition** dieser Zeitung.

Haus zum Tausch
in Danzig, Oliva, Zoppot gesucht gegen selbstständiges Gut von 400 Mrg. incl. 100 Mrg Wiesen, Milcherei von 20 Kühen 2c., herrlich gelegen an Stadt und Bahn, durch **O. v. Losch,** Langfuhr.
Daselbst hochherrsch. Haus mit 2000 M Anzahlung zu verkaufen.

Für tüchtigen unverheirath. Photographen.
In einer Kreisstadt von 7000 Einwohnern ist ein
photographisches Atelier
mit feinster Kundschaft sofort billigst zu verkaufen. Gefl. Off. unt. 16381 an die Exp. d. Ztg. erb.

Paneelbrett, lang, für alt kauft Pommer, Kneipab 27.

Gebrauchte Weinflaschen kauft Zielinski, Brodbänkeng. 3—5, h.

Fahrrad,
3 Wochen im Gebr., ausgezeichnetes Fabrikat, da das Rahmengestell zu niedrig, billig zu verk. Gefl. Adressen u. 16530 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein eleganter (16437
Halbwagen
ist preiswerth zu verkaufen.
Näh. Langgarten 17, parterre.

Stellen-Gesuche.

Ein gebildetes junges Mädchen,
8 Jahre im Comtoir thätig, noch in Stellung, mit guten Kenntnissen von Buchführung, Correspondenz, Haltung des Lagers und Expedition, mit gutem Gedächtniß und sicherem Rechnen, sucht anderweitiges Engagement zum **1. Oktober cr. in Danzig.**
Gefl. Offert. unter 16403 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empf. eine vorzl. Kinderpfleg., vollst. mit d. Klein-Kinderpflege vertr., sowie eine perf. Kochmamsf. u. ein ord. Dienstmädch. für All. **K. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Stellen-Angebote.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung
Erstes Halbjahr 1897.
2692 Bewerber erhielt. Stellung.
1270 Stellen blieben Ende Juni unbesetzt.
5107 Mitglieder wurden aufgenommen. (16036
Vereinsbeitrag bis Ende d. J. **M 4,—.**

Tüchtiger Vertreter
gesucht.
Thee-Import-Geschäft von Johannes Gerold,
Berlin W. 64. (16507

1 Lehrling von einem Papier-Engrosgeschäft gesucht. Monatl. Remuneration wird gewährt. Adressen unt. Nr. 16520 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Lebens- und Unfall-Versicherung.
Für eine hochangesehene Actien-Gesellschaft mit zeitgemäßen vielseitigen Einrichtungen wird ein
Inspector
mit Gehalt, Spesen u. Provisionsantheil **gesucht.** Herren mit genügender Bildung, die sich dem Berufe widmen wollen, wird bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen kostenfrei entsprechende Ausbildung gewährt.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen durch **Rudolf Mosse,** Berlin SW., u. J. Z. 5636.

Für einen erfahrenen und tüchtigen **Kaufmann der Manufacturwaaren-Branche** günstige Gelegenheit als Theilhaber in ein altes gangbares Geschäft einer größeren Stadt der Provinz Westpreußen einzutreten. Vermögen nicht unter allen Umständen erforderlich, dagegen angenehme Erscheinung und sehr gute Fachkenntnisse Bedingung, da sich der jetzige Chef wegen Kränklichkeit zurück zu ziehen gedenkt.
Eintritt bald.
Ausführl. Offerten unter 16483 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. Oktober d. J. eine erfahrene jüngere
Kinderfrau
oder älteres Kindermädchen zur Pflege von 2 kleine Kindern. Dieselbe hat außerdem die Kinderwäsche u. 2 Stuben zu reinigen. (16421
Frau Sunkel,
Danzig, Schleusengasse 12.

Eine (16508
erste Fabrik für elektrische Leitungen
(isolirte Drähte, Kabel, Glühlampenschnüre 2c.) **sucht** für Danzig u. Rayon einen tüchtigen und energischen
Vertreter,
welcher bei der betr. Kundschaft möglichst eingeführt ist. Gefl. Off. nebst Ref. sub **F. H. 746** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Wir suchen eine
gewandte Verkäuferin,
die auch im Zuschneiden von Wäsche Kenntnisse hat. — Schriftliche Meldungen mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit erbitten (16522
Potrykus & Fuchs.

Für ein hies. Kaffee-en gros-Geschäft **Lehrling** mit guter Schulbildung gegen entsprechende Remuneration p. 1. Okt. gesucht. Offerten unt. Nr. 16457 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

☞ Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Pension.

Aelterer Herr sucht z. 15. September in Zoppot, Oberdorf,
Pension.
Eigene Möbel.
Gefl. Offerten sub Nr. 16532 an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Miethgesuche.

Gesucht
Langgasse oder Langenmarkt per 1. Oktober ein
Geschäftslokal,
Keller und wenn möglich Privat-Wohnung. Gefl. Adressen an **Rudolf Diller,** Langfuhr, Hauptstraße 71, erbeten. (16395

Zu vermiethen.

Zoppot, Danzigerstraße 22
(Villa mit großem Garten) ist eine gut heizbare Winterwohnung von 3—5 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Zoppot,
Benzlerstraße Nr. 2, ist eine Winterwohnung von 6 Zimmern und reichlichem Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen.

Versetzungshalber ist auf **Neugarten 22 b** in der 2. Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenhäng. heizbar. Zimm., Entree, Küche, Speisekamm., sowie Fremdenst., Boden, Keller u. Holzstall, per sofort u. auch spät. zu verm. Näh. das. i. Souterr. b. Fr. **Dr. Geppelt** od. Adebarg. 3, pt. Besicht. 10—1 Vrm. u. 4—6 Nchm.

Neugarten 22 b in der 1. Etage gelegene Wohnung, bestehend aus 5 zusammenhäng. heizb. Zimm., Entree, Küche, Speisekammer, sowie Mädchenstube, Boden, Keller, Holzstall u. Balcon, per sofort u. auch später zu vermiethen. Näh. daselbst im Souterrain bei Frau **Dr. Geppelt** od. Adebarg. 3, pt. Besicht. 10—1 Vrm. u. 4—6 Nchm.

In der Villa **Halbe Allee 30** ist z. 1. Okt. die erste Etage mit 8 Zimmern, Kab., Bad Kamm. etc. zu verm. **V. Schoenicke.**

Geschäftslokal
Langgasse Nr. 13, 1. Etage, per sofort od. später zu vermieth. Näh. daselbst parterre im Laden.

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, 3. Etage, Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Näh. Langgasse 11, 1 Tr.

Langgarten 17,
eine kleine parterre geleg., helle Wohnung, 2 Zim., Küche, Entree, Keller etc. sogl. zu vermiethen. Näheres daselbst part., Comtoir.

Wollwebergasse 24
ist eine große und eine kleine Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre.

Hundegasse 92
ist ein Comtoir zu verm. Näh. daselbst 1 Treppe im Bureau.

Die **herrschaftl. Wohnung** in d. 2. Etage d. **H. Hl. Geistgasse 115,** besteh. aus 5 Zimmern, Entree, Badez., Küche, Mädchenz. u. reichl. Nebengel. z. 1. Oktbr. cr. an ruh. Einw. z. vm. Näh. im Comtoir das.

Heil. Geistg. ist eine Wohnung in d. 1. Etage, best. a. 2 Zimm., gr. Kabinet, Entree, hell. Küche u. Zubehör zum 1. Okt. z. verm. Näheres Frauengasse 43, 1.

Langgasse 37, 2. Etage
per Oktober zu vermiethen. Näh. Hundegasse 103 im Comtoir.

Langgarten 48 1 Fleischerladen nebst Wohnung u. erford. Zub., 1 Wohnung von 5 Stuben und Zubehör,
Langgarten 49 1 Wohnung von 3—4 Stuben und Zubehör,
Langgarten 50 1 Mehlhandlung mit Wohnung und Zubehör
zu vermiethen.
Näh. Wiesengasse 1—2, 1 Tr., von 12—1 Uhr Mittags oder 6 Uhr Abends. (16537

Ich beabsichtige in meinen Häusern nahe der Markthalle
Läden
einzurichten. Reflectanten bitte ihre Adresse unter 16538 in der Expedition dieser Zeitung einzur.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 1800 1 Laden n. W., Langgasse 17, 1. N. Hundeg. 109, p.
- 350 4 Z., Zub., Eintr. i. d. Gart., Langf., Neuschottl. 9, p.
- 750 Saal, 3 Z., Mädchz., Poggenpfuhl 76, 1. N. part.
- 1300 7 Z., Badest., Mädchz., Kab. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1500 6 Z., Badest., Mädchst., Speisek., 1. Damm 7, 1.
- 600 3 Z., Mädchk., Speisek., Garteng. 5, 1. Et., links.
- 450 3 Z., Alk., gr. Entr., Zub., Brandg. 9 c. **Reinke.**
- 560 4 Z., Zubehör, Langgarter Hintergasse 4, 1. Etage.
- 1300 6 Z., gr. Entree, Badez., Zub., Hundegasse 96, 1.
- 950 Saal u. 3 Z., Badez., Zub., | Breitg. 17, 1. u. 2 Et.,
- 750 Saal u. 3 Z., Zub., p. 1. Aug. | **v. Sprockhoff.**
- 1200 1 Laden n. W., Zub., Gr. Berggasse. | Näheres
- 550 3 Z., Mädchz., Zub., Gr. Berggasse. | Kl. Bergg. 8,
- 300 2 Zimmer, Zubehör, Kl. Berggasse. | 1. Etage.
- 480 2 Z., Mädchk., Speisek., Thornscheg. 1, a. d. Aschbr.
- 570 3 Z., K., Zub., Böttcherg. 15/16. N. a. d. gr. Mühle 6.
- 1100 Saal, 5 Z., Zubehör, Langfuhr, Hauptstraße 37, a.
- 400 Wohn. v. 4 Z., G., Zub., Langf., Johannisth. 5 a.
- 650 3 Z., Burscheng., Zub., Vorst. Graben 40, 2. Et.
- 1100, 1000 4 Z., Badez., Mädchz., Hundegasse 64, 1. u. 2.
- 750 4 Z., Zub., Garten, per Juli, Holzschneideg. 6, pt.
- 510 5 Zimm., Balk., G., Zub., | Langf., Neuschottld. 7,
- 200 2 Zimmer, Garten, Zub., | 1. Etage. **Maschke.**
- 400 4 Zimmer, Waschküche, Zub., Mottlauergasse 10, 2.
- 500 4 Zimmer, Zubehör, 3. Etage, | Jopengasse 22,
- 800 4 Zimmer, Zubehör, 2. Etage, | **Käseberg.**
- 700 3 helle Zimmer, 1 helles Entr., Zub., Breitg. 10, 2.
- 850 4 Z., Mädchk., Zub., Ketterhagerg. 11/12, pt. **Kuhl.**
- 400 1 Speicher, 200 □-Mtr. Bodenfl., Steindamm 4/7.
- 450 2 Zimmer, Kab., Zub., 2. Etage, | Mausegasse 4.
- 500 2 Zimmer, Kab., Zub., 1. Etage. | **K. Fey.**
- 600 4 Zim., Zub., Paradiesgasse 6 a, 1. Et. **Kroschel.**
- 20 p. Mon. 2 Zimm., Kab., Zub., Holzschneidegasse 6.
- 700, Gl.-Et., 2 Z., Zub. f. Rechtsanw. pp. Langg. 48. N. Hg.-Et.
- 700 4 Z., Kab., Waschk., Gart., Poggenpfuhl 24/25, 3.
- 1000 Saal, 3 gr. Z., Waschk., Gart. Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1900 8 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 2. | Näheres
- 950 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 a, 1. | Große Allee
- 800 4 Zimmer, Zub., Weidengasse 4 b, 3. | bei Ferd.
- 500 2 Z., 2 helle Kab., Zub., Gr. Allee. | Rzekonski.
- 1200 7 Z., Badez., Mädchz., Gart., Poggenpfuhl 22/23, 3.
- 1000 5 Z., Badez., Mädchz., Langgarten 37/38, hochprt.
- 900 2 herrsch. Wohn. v. je 6 Z., Mottlauerg. 10, 1. u. 2.
- 1100 5 Z., reichl. Zub., Altst. Graben 93. N. das. 2. Et.
- 695 4 Z., Zub. Näh. Grüner Weg 15, part., v. 10—2.
- 700 3 Z., Mädchk., Speisek., Zub., Holzg. 29, 1. **Bach.**
- 700 5 Zimmer, Zub., Lastadie 14, hochp. | Näh. b. Hrn.
- 150 1 Z. z. Comt. n. Zb., Lastadie 14, pt. | **Schütz.**
- 480 3 Z., 2 Kab., Zub., Langfuhr, Hauptstraße 72, 2
- 510 5 Z., Balk., Gart., Zub., Langf., Neuschottland 7, 1.
- 360 2 Z., Entr., Zub., Wallengang 12, 3. Näh. part.
- 360 2 Zimmer, Zub. Näheres Mattenbuden 22, part.
- 320, 216 2 bezw. 1 Z., Kaninchenb. 9. N. pt. b. **Peisrich.**
- 216 1 Zimm., Kab., Zub., Brandgasse 12. **Marotzki.**
- 338 2 Zimmer, Zubehör, Hundegasse 80, 3. Etage.
- 480, 390 Wohnung von 3 Zimm., Kab., 2 Zim., Kab., Zubehör, Hühnerberg 15/16, part., links.
- 400 2 Z., Kab., Vorgart., Zubeh. Stiftsgasse 5/6, hochp.
- 1100 6 Zimm., Mädch.- u. Badest., Zubh., Gartenlaube 1. oder 2. Etage Langgarten 101.
- 1000 5 Z., Badez., Balk., Eintr. i. Grt., | Langf. Johannisthal
- 550 3 Z., Logia, - - | Nr. 5 a b. Grunwald.
- 1800 1 Laden Langgasse 17, 1 n. Wohn. Näh. Hundeg. 109 pt.
- 1000 6 Z., Badez., Langf., Hauptstr. Näh. Heiligenbr. 25.
- 715 4 Z., Entree, Zub., Fleischerg. 86, part. N. 3. Et.
- 1500 1 Lad. m. a. o. W., Kohlenm. 9. N. Röckischeg. 5.
- 1000 5 Z., Badez., Zub., Brodbänkeng. 16. N. part., r.
- 1000 4—5 Zimmer, Zubehör, Brodbänkengasse 41, 2.
- 650 4 Zim., Kab., reichl. Zubehör, Gr. Berggasse 18, 1.
- 450 2 Z., Alk., Zub., Holzmarkt 7, Mans. **v. Glinski.**
- 408, 398 2 Wohn. v. je 3 Zimm., Wallengang 2, 1 u. 3.
- 300 2 Zimm., 2 K., reichl. Zub., Stadtgebiet 4/5. **Pega.**
- 480 3 Zimmer, Entree, Zubeh., sof., Poggenpfuhl 7, 1.
- 360 2 Z., Kab., Mattenbud. 32. N. Korkenmacherg. 5.
- 480 2 Z., K., Alk., Kaninchenberg 8. N. das. Nr. 7, 1.
- 144, 288 Wohn. v. 1 bezw. 2 Z., Langf., Hauptstr. 72.
- 700 Saal, 2 Zimm., Kab., Zub., Gr. Wollweberg. 11.
- 800 4 Zimmer, Zub., Heil. Geistgasse 106, 1. N. 3. Et.
- 950 6 Z., Waschk., Trockb., reichl. Zub., Schäferei 3, 1.
- 720 4 Z. (Saal, Comt.), Mädchk., Zub., Judeng. 8, 1.
- 950 7 Z., Mädchz., Balk., Zub., Bischofsg. 10, 1. N. 3.
- 1500 6 Z., Badez., Mädchz., 1. Damm 7, 1. N. b. **Hintze.**
- 1500 1 Laden, Milchkanneng. 13, p. N. Langenm. 35, p.
- 1100 7 Z., Entree, Zub., gleich a. sp., Langgasse 77, 3.
- 480 3 gr. zusammenh. Zimm., Zub., Mottlauerg. 9, 2.
- 400, 240 Wohnungen von 2 Zimmern, Kab., Balk. u. 1 Zimmer, Cab., Zub., Mottlauerg. 9. Näh. part.
- 360 2 Zimm., Zub., Heil. Geistg. 67, 3. N. b. **Behrendt.**
- 850 5 Z., Badeeinr., Zub., Neugarten 36. N. i. Laden.
- 210 1 Zimm., Kab., Zub., Langgarter Hinterg. 4, prt.
- 552 3 Z., Entr., Balk., Gr. Bergg. 16. | N. Gr. Bergg.
- 372 2 Z., Entr., Balk., Bischofsgasse 11. | 16, 3. Et.
- 750 5 Z., reichl. Zub., 2. Damm 8, 3. N. im Hutgesch.
- 2400 1 gr. Saal, Speisesaal, gr. Salon, 4 Wohn- und Schlafz., gr. Glasver., Badez., heizb. Mädchenz., Zubeh., Garteneintr., Pferdestall u. Wagenremise, zum Oktober, Große Allee, Villa Rzekonski.
- 1650 Gr. Geschäftslad. m. gr. gew. Kell., | Milchkanneng. 8.
- 650 2. Et., best. a. 4 Z., K., viel Zub., | N. 5 b. **Grund.**
- 900 5 Z., Mädchenz., Gart., Zub., Langf., Johannisb. 11.

Freundl. Sommerwohn. v. 2—6 Z., Oberhof b. Langfuhr.
1 großer Laden mit Nebenräumen, Brodbänkengasse 41.
1 Comt. aus 2 Räum., pt., und e. Wohn., 1. Et., a. 4 bezw. 6 Z. best., p. Okt., Haueng. 15 zu vm. N. Hl. Geistg. 106, 3.
Wohnungen v. 4—5 Z., Mädchz., Waschk., Straußg. 5, 1—3.
1 Laden zum Oktbr., beste Lage. Näh. Hundegasse 109, pt.
Wohn. Sr. Excell. Generallieut. v. Hänisch, best. a. 9 Z., Badez., Bursch.- u. Mädchzimm., Stall., Paradies. 35. N. Steind. 24.
6 Zimmer, Garten, Zubehör, Pferdestall, Holzschneidegasse 6.
4 Z., Gart., Entree, Mädchenz., Zubeh. Poggenpfuhl 24/25, 3.
Wohn. v. 2—3 Z., Zubeh. Waschk., Hirschgasse 6, pt. **Stier.**
2 Wohn. je 5 Z., 1 Wohn. 9 Z., Pferdest. Faulgrb. N. Pfefferst. 55, pt.
1 Lagerraum mit Keller, gleich auch spät., Hundegasse 29, 1.
Ein Grundst., II. Neugarten, pass. als Zimmerpl., Tischler-, oder Schlosserwerkstätte. Näh. Mattenbuden 22.
Ladenlokal mit gr. Schaufenster, Johannisgasse 44/45.
3 Z., Eintr. i. Gart., Laube, Zub. Langfuhr, Hauptstr. 71, 1.
Lagerraum f. Holz, Kohl., Kartoff. 2c. Vst. Grab. u. Ketterhagerg.-Ecke v. Hrn. Treder bentzt. p. Okt. N. Ketterhagerg. 7 i. L.
Stall f. 5 Pf., Wagenrem. evtl. kl. Whn., Langfuhr, Hauptstr. 95 a.
1 Lad. n. Wohn. v. 3 Z., Kab., Zub. Breitg. 3, pt. Näh. das. 1. Etage.
Eleg. Wohn. v. 8 Z., Zubeh. Gr. Wollweberg. 24, 1. Näh. pt.
5 Z., Bader., v. u. h. B., Vorst. Gr., 1. Et. N. Langgasse 19, p.
3 Zimm., Zub., sofort, Holzschneidegasse 8, hochp. **Kinder.**
1 Laden mit a. ohne Wohn., z. Colonialwaareng., Holzg. 7.
Herrsch. W. v. 3 Z., E., Waschk., Holzg. 27, p. N. Fleischerg. 7.

Winterwohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer u. Keller per 1. Oktober zu vermiethen bei
Carl Grünholz,
Zoppot, Wilhelmstraße Nr. 1.

Ladenlocal,
Langenmarkt 26, nebst großem Hinterzimmer, 2 Kab., Küche und Hofraum, seit 25 Jahr. Cigarren-Geschäft, per Oktober d. J. anderweitig zu verm. Näh. Gr. Berggasse 8, 2. Etage. (16315

Holzmarkt 5
ist die 1. Et. z. 1. Okt. zu v. Preis M 1000. Geeign. Lage auch für Aerzte u. Rechtsanw. Besicht. nur 11—1 Vorm. Näheres Schmiedegasse 10, I. (14957

Schmiedegasse 10
frdl. Wohn., 4 Zimm., Entree u. reichl. Nebengelaß z. 1. Okt. zu v. Preis 720 M. Näheres daselbst 1 Treppe.

Langgarten 17
erste Etage, große Wohnung zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst part., Comtoir.

Mein in Marienburg Westpr. in allerbester Geschäftsgeg. beleg.
Wohnhaus,
in welchem seit über 40 Jahren ein Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, ist im Ganzen vom 15. Febr. 1898 ab zu vermiethen. Offerten erbitte ich nach **Berlin W.,** Sigismundstraße 5, I. (15412
Frau **C. Katz.**

In meinem Neubau
Holz- u. Kohlenmarkt-Ecke
habe ich per 1. Oktober die erste Etage als Geschäftslokal zu vermiethen.
Max Schönfeld,
28 Langgasse 28.
(13634

Verloren, Gefunden.

Eine goldene Broche ohne Nadel mit Granatenstein verloren. Gegen Belohnung abzugeben Langfuhr, Hauptstraße 71, 1 Treppe. (16534

Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.